

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Abgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Vorbestellung 2 RM. Inland. Ausland 2,50 RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 18. März 1930

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 65 — 89. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 18. März 1930

## Am Beobachtungsstand.

Primo de Riveras Tod. — Umstellung der russischen Agrarwirtschaft. — Die neuen Bombenattentate.

Er war zu den Toten gelegt worden. Zu den politischen Toten, — denn ein paar Wochen lang schien es, als ob Primo de Riveras Werk in Spanien so gründlich zusammenzubrechen würde, daß auch das spanische Königtum das Scheitern des Diktators nicht lange überdauern könnte. Durch die Straßen Madrids wurden die roten Fahnen öffentlicher Rebellion gegen König Alfons getragen — aber sie sind verschwunden. Denn die Nachfolger Primo de Riveras griffen mit ebenso harter Hand zu, wie es der frühere Diktator getan hatte. Und wie weit die angeführten Reformen in der Staatsverfassung, vor allem die Wiederbelebung des Parlamentes, wirklich durchgeführt werden, ist noch sehr eine Frage heute noch nicht überschbarer Umstände geworden. Primo jedenfalls hat sich, als er Spanien verließ, durchaus nicht für einen politisch eudgütigen Toten gehalten. Er hat darauf gehofft, daß der Ausbruch innenpolitischer Wirren in Spanien, vielleicht der Ausbruch eines offenen Kampfes zwischen Königtum und republikanischen Tendenzen wieder den Weg zur Rückkehr nach Spanien ebnen würde. Das hat er in Paris ganz unzweideutig erklärt. Er ahnte nicht, daß der Tod hinter ihm stand und schon die Senfe hob, um die Zukunftspäne des Mannes zu durchhauen, der länger als sieben Jahre hindurch der eigentliche Träger der Macht in Spanien gewesen war. Und zwar sicherlich nicht zum inneren und äußeren Schaden dieses Landes. Daß es ihm gelang, im Verein mit Frankreich die furchtbar blutende Wunde des Krieges gegen die Diktatoren zu schließen, ist ein so starker Aktposten in der politischen Bilanz des Wirkens dieses Mannes, daß sein Name doch aus der Geschichte Spaniens nicht mehr zu tilgen ist. Wenn er antiparlementarisch, antiparitätlich regierte in einem Lande, dessen Parlament und Parteien nicht mehr aus dem Chaos herauswuchsen, dürfte das wohl ebenso eine historische Bedingtheit, aber auch begrenzte Notwendigkeit gewesen sein. Liebe hat er damit nicht getrieben und die Säulen seiner Macht wurden brüchig; er ging aus der Macht heraus, als er das spürte.

Manchmal freilich bedarf es stärkerer Mittel, um Diktatoren zur Umkehr auf falschen Wegen zu zwingen. Die Agrarpolitik der Moskauer Sowjetmacht hat aber dazu geführt, daß Rußland, einst die natürliche Kornkammer Europas, an einen irgendeiner erheblichen Getreideexport gar nicht denken kann, sondern daß darüber hinaus das Gesehne der Hungersnot durch das Land wandert. Ein sich schnell rührender Fehler war die Politik, weil die Verfolgung der „Anfänger“, also der eigentlichen Überschussproduzenten, zugunsten der Kollektivwirtschaft des Dorfes das Land des fast einzigen Exportgutes beraubte, über das es verfügen könnte. Wenn die Einstellung dieser antiindividualistischen Maßnahmen jetzt erfolgen soll, so hat dies natürlich seinen Grund darin, daß die Frühjahrsbestellung vor der Tür steht. Ob aber die von oben her angelegte Umkehr nun auch die beabsichtigte Wirkung ausüben wird, über die Bedarfsdeckung des einzelnen russischen Bauern hinaus nun auch zu einer Bodenbestellung in größerem Umfang zu führen, steht auf einem anderen Blatte, die Zusicherungen der Moskauer Diktatoren haben keinen hohen Kurswert. Des weiß man ja in Deutschland aus Erfahrungen der jüngsten Zeit recht genau und die offizielle Entscheidung der leitenden Moskauer Kreise, der Kampf gegen die Konzeptionsbetriebe seien nur Übergriffe drillicher Behörden, ist auch nicht gerade mit überzeugender Kraft ausgestattet. Wenn man wie Sowjetrußland auf den „Weltkapitalismus“ immer und immer wieder angewiesen ist, kann man ihn nicht im eigenen Lande mit Stumpf und Ziel austrotzen wollen. Erklärter wirtschaftlicher Dogmatismus rächt sich gewöhnlich sehr bald, auch wenn er über die Waffen schärfster Terrors verfügt.

Sinnlos ist ja auch jener andere Terror, der in Deutschland zu den fast wie eine Seuche grassierenden Bombenattentaten Veranlassung war, jetzt wieder zu einem erfreulicherweise mißglückten Ausbruch schritt. Mit den früheren Ausbrüchen wird sich ja demnächst das Gericht in Altona beschäftigen, weil auch die politischen Fanatismus entzündenden Rechtsverletzungen ebenso bisweilen auch eine noch schärfer unterstrichenen Sühne finden müssen wie die anderer Art. Kritik am Staat, Opposition gegen seine Haltung und Maßnahmen soll es geben und wird es immer geben, aber hat sich immer in den Grenzen des gesetzmäßigen Zulässigen zu halten. Vielleicht bringt die Gerichtsverhandlung in Altona auch endlich eine Aufklärung darüber, was mit den Attentaten überhaupt „beabsichtigt“ war, „bezweckt“ wurde, weil man bisher über Absicht und Zweck dieser politischen Experimente sich wirklich keinerlei Vorstellungen machen konnte. Politischem Terror mit den schärfsten Maßnahmen zu begegnen, ist aber nicht nur Notwehrrecht des Staates, sondern auch seine Pflicht.

## Hindenburg und das Polenabkommen

### Vorträge beim Reichspräsidenten.

Neue interfraktionelle Besprechungen. Reichspräsident von Hindenburg hat bekanntlich die Besetzung des „Neuen Planes“ ausgesetzt, sich aber die Entscheidung über

das deutsch-polnische Liquidationsabkommen vorbehalten und sie von dem Ausfall der Nachprüfung abhängig gemacht, ob das Abkommen verfassungsgemäß ist und demnach zu seinem Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit des Reichstages bedürft hätte. Der Reichspräsident nahm dementsprechend Vorträge entgegen des Reichsfinanzministers Hermann Müller und des Reichsjustizministers von Guérard über die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen in Zusammenhang stehenden Rechtsfragen. An der Besprechung nahmen ferner teil die Staatssekretäre Dr. Zoel, Zweigert und Dr. Meißner sowie der Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Gauß. Eine Entscheidung über die Verfüngung des Gesetzes hat der Reichspräsident noch nicht getroffen.

Die interfraktionellen Besprechungen im Reichstag wurden fortgesetzt. Im Vordergrund standen die Verhandlungen über

die Agrarfragen, mit denen sich zunächst die Fraktionen beschäftigten. Auch die Besprechungen über die Finanzreform wurden fortgesetzt. Diese Besprechungen haben allerdings im Augenblick mehr formale Bedeutung. In ihr entscheidendes Stadium werden sie Anfang nächster Woche eintreten, wenn der Parteitag der Deutschen Volkspartei vorüber ist und damit die politischen Grundlagen für die weiteren Verhandlungen geschaffen sind. Die vom Reichstag verabschiedeten

Finanzvorlagen des Kabinetts sind dem Reichstag zugegangen, der sie noch in dieser Woche zur ersten Beratung stellen und dem Steueraussschuß überweisen will. Der Reichstag tagt bekanntlich in dieser Woche nur bis zum Donnerstag, da am Freitag und Sonnabend der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim stattfindet.

Gegenstand der interfraktionellen Verhandlung war auch die Arbeitslosenversicherung; die Volkspartei vertritt den Standpunkt, daß der Beitrag von 3% Prozent nicht überschritten werden dürfe und der

Rest des Bedarfs durch innere Reformen der Versicherung gedeckt werden müsse. Die Sozialdemokraten hielten sich gegenüber diesen Vorschlägen sehr zurück.

### Polnischer Handelsvertrag vollzogen.

In Warschau unterzeichnet. Der deutsch-polnische Handelsvertrag wurde mit seinen Beilagen, zu denen ein Veterinärabkommen und ein Schlachtprotokoll gehören, am Montagabend im Ministerpräsidium, dem ehemaligen Palais Radziwiłł in Warschau, paraphiert. Von deutscher Seite unterzeichnete Dr. Kauffner, polnischerseits Minister Twardowski.

### Französisch und Saager Abkommen.

Die französische Regierung wünscht unterzügliche Diskussion. Der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Berthelot, hat an den Vorsitzenden des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Billigung der Saager Regelung durch das deutsche Parlament und auf die Ratifizierung durch den Reichspräsidenten hingewiesen wird. Es sei vorteilhaft, die Billigung des französischen Parlamentes in möglichst kurzer Frist zu erzielen. Die Regierung gedenkt infolgedessen die Ratifizierung der Gesetzentwürfe im Laufe der kommenden Woche einzubringen. Sie wäre dem Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten dankbar, wenn er durch schnelle Wahl des Berichterstatters und möglichst rasche Durchführung der Zerz alle geeigneten Vorkehrungen treffen würde, um die unverzügliche Diskussion der Saager Abkommen zu erlauben.

### Die Verzögerung der Saarverhandlungen.

Saarländische Bewegung in Berlin. Die durch die seit Monaten geführten deutsch-französischen Saarverhandlungen in den Vordergrund getretene Frage der Saarländischen Bewegung bildet den Gegenstand eines Vortragsabends, der am Montagabend in Berlin stattfand. Der Bund der Saarvereine und die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landbauvereine in Berlin lösten eine Entschließung, in der es zum Schluß heißt: Sollte — wie es den Anschein habe — Frankreich durch unbedingte Forderungen den Abbruch der gegenwärtigen Verhandlungen herbeiführen, so fordere die Bevölkerung des Saargebietes, daß der Völkerverbund seine Pflicht erfülle und für Beseitigung des Unrechts an der Saar Sorge trage. In ihrer Treue zum deutschen Vaterland werde die Bevölkerung an der Saar niemals wankend werden.

## Der Finanzminister hat das Wort!

Sächsischer Landtag. (30. Sitzung.) OB. Dresden, 17. März.

Die Tagesordnung der Landtagsitzung enthält als einzigen Punkt die

Staatsrede des Finanzministers Dr. Weber. Der Minister betonte, daß zum erstenmal seit Kriegsende im Reichstag Sachverhalte in balancierter Form vorgelegt werden. Dr. Weber warnte allerdings vor einer optimistischen Auffassung über den Etat und gab der Besorgnis Ausdruck, daß die an und für sich vorläufig geschätzten Einnahmen infolge der großen Notlage unserer Wirtschaft nicht voll eingeht würden. Die einzelnen Sparmaßnahmen der Regierung fänden wenig Gegenliebe auf der äußersten Linken des Hauses, die vor allem gegen die beabsichtigte Kürzung der Ausgaben beim Landesfürsorgeverband und gegen die Erhöhung der Verpflegungssätze bei den künftigen Anstalten, bei den Heil- und Pflegeanstalten und bei den Erziehungsanstalten protestierte.

Bei der Frage des Landesfinanzausgleichs ist, wie Finanzminister Weber weiter ausführte, die Regierung bei der Aufstellung des Staatshaushaltsplanes davon ausgegangen, daß der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesfinanzausgleichs, der in diesen Tagen dem Landtag zugeht, dessen Zustimmung finden wird. Dieser Gesetzentwurf ist das Ergebnis langjähriger Verhandlungen, bei denen die Regierung den Gemeinden und Bezirksverbänden so weit entgegengekommen ist, als es bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates überhaupt möglich ist. Bei dieser Gelegenheit kam der Finanzminister auch auf eine Äußerung zum Staatshaushaltsplan zu sprechen, die der Sächsische Gemeindefettag der Öffentlichkeit unterbreitet hat. In diesem Artikel werde behauptet, daß der Ausgleich im Staatshaushaltsplan zu einem erheblichen Teil

auf Kosten der sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände erzielt worden sei. Es wurde behauptet, daß die Gemeinden und Bezirksverbände durch den neuen Staatshaushaltsplan um 3,13 Millionen Mark mehr belastet würden. Die Regierung müsse auf das Entschiedenste der Behauptung widersprechen, daß die Kürzungen von Staatszuschüssen gleich hohe Mehrbelastungen der Gemeinden und Bezirksverbände bedeuteten. Der Minister wies das dann in einzelnen an den Einstellungen im Etat nach und meinte, die Darstellung des Gemeindefettags sei einseitig, indem sie es unterlasse, diejenigen Beiträge mit in die Berechnung einzubeziehen, um die die Gemeinden durch den vorliegenden Haushaltsplan besser gestellt würden.

Einige Worte widmete der Minister den Ruhungen des Staatsvermögens und den wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates.

Den erheblichsten Einnahmeposten unter den Einnahmen der allgemeinen Ressourcenverwaltung stellen namentlich die Dividendenentnahmen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Höhe von sieben Millionen Mark dar. Wenn auch die schwere Wirtschaftslage auf die Entwidlung der Sächsischen Werke nicht ohne Einfluß geblieben sei, seien doch die Umsätze weiterhin gestiegen.

Der Finanzminister schloß seine Darlegungen: Der Etat zeigt auf allen Gebieten die Auswirkungen der Notlage, in der sich unser Volk und unsere Wirtschaft befinden. Trotz dieser Notlage ist es möglich gewesen, die Leistungen des Staates für seine großen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben ausreicht zu erhalten. Bei den notwendig gewordenen Kürzungen glaubt die Regierung von der Allgemeinheit und den beteiligten Kreisen erwarten zu können, daß auch sie der schwierigen finanziellen Lage des Staates Verständnis entgegenbringen. Die Regierung ist mit dem Lande einig in dem dringenden Wunsch, daß der allgemeinen Notlage recht bald bessere Zeiten folgen, zum Wohle des einzelnen und zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

Die Staatsrede wurde von der Mitte des Hauses mit freudlichem Beifall ausgezeichnet, die rechte und die linke Seite des Hauses standen den Ausführungen sehr kühl, aber nicht ablehnend gegenüber. Die nächste Sitzung findet am 19. März statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des Etats und zahlreiche damit in Zusammenhang stehende Vorlagen, Anträge und Anfragen.

### Die erfolglose Flottenkonferenz.

Keine Einigung. Trotz aller krampfhaften Bemühungen, einen offenen Zusammenbruch der mit so vielen schönen Worten erfüllten Londoner Besprechungen zur Flottenabstimmung zu vermeiden, läßt sich die fast absolute Erfolglosigkeit der Konferenz kaum mehr verdecken. Am Sonntag versuchte der französische Ministerpräsident Laval in dem englischen Premier MacDonald auf dessen Wochenendausflug in Chequers, beide unterhielten sich eingehend über die Lage, ohne daß es zu einem wesentlichen Fortschritt gekommen wäre. Baldiges Ende oder vorzeitiger Abbruch der Konferenz sollen unter allen Umständen vermieden werden. Zu einem definitiven Beschluß scheint man jedoch nicht kommen zu können.

■ Fördert die Ortspresse ■

Die Spannung zwischen Italien und Frankreich besteht weiter, Paris will nicht ein Tüpfelchen von einem maßlosen Sicherheitsforderungen preisgeben, die Vereinigten Staaten verlieren demgegenüber sichtlich jedes Interesse — alles in allem wenig Aussicht, daß noch etwas Gespriechliches aus der unternommenen Aktion herauszubringen wäre.

## Standal im Hause des Potsdamer Regierungspräsidenten.

Die Gattin des Regierungspräsidenten an Diebstählen beteiligt.

Im Hause des Potsdamer Regierungspräsidenten Dr. Momm waren in den letzten Wochen wiederholt geheimnisvolle Diebstähle vorgekommen — geheimnisvoll insofern, als sie sich trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei zunächst nicht aufklären ließen. Man fand Spuren, die auf Einbrüche hindeuten schienen, konnte aber bald feststellen, daß diese „Einbrüche“ von recht stümperhaften Einbrechern begangen sein mußten. Schließlich tauchte der Verdacht auf, daß die Diebstähle fingiert oder unter Beihilfe eines Angehörigen der Familie Momm begangen worden sind. Dieser Verdacht, der sich immer mehr verdichtete, hat sich jetzt bestätigt.

Die Gattin des Regierungspräsidenten hat, in die Enge getrieben, eingestanden, daß die Diebstähle auf ihre Veranlassung ausgeführt worden seien. Frau Dr. Momm, die aus Südamerika stammt, hatte, obwohl ihr Gatte als wohlhabend gilt, bei Lieferanten Schulden gemacht und hatte dann wertvolle Gegenstände aus dem Familienbesitz inoffiziell lassen, um sie heimlich zu verkaufen. Dr. Momm hat nach dem Geständnis seiner Gattin sofort ein Entlassungsgesuch eingereicht und um seine Pensionierung gebeten.

Das Gerücht, daß Frau Dr. Momm einen Selbstmordversuch gemacht habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Richtig ist nur, daß sie selbst und ihr Gatte einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten haben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft soll Frau Dr. Momm auf ihren Seelzustand beobachtet werden.

## Die Landarbeiterwohnungen.

Deutscher Reichstag.

(144. Sitzung.) OB. Berlin, 17. März.

Ohne Aussprache wird in dritter Lesung das Ministerpensionsgesetz angenommen.

Die Ruberente, die einem Minister gewährt werden soll, wenn er bei Ausübung seines Amtes eine Gesundheitsschädigung erlitten hat, wird auf Antrag der Regierungsparteien auf 20 Prozent der Ministerbezüge festgesetzt. Wegen besondere Verhältnisse vor, kann die Ruberente auf 35 Prozent erhöht werden. Der Reichspräsident soll aus dem Reichspräsidentenentscheidet der Reichspräsident auf Vorschlag der Regierung, ob die Ruberente zu gewähren ist und inwieweit eine Erhöhung stattdessen hat. Eine Entschädigung des Ausschusses verlangt, daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit wieder in geeignete Reichsbeamtenstellen gebracht werden sollen. Diese Entschädigung wird angenommen. Die Schlussabstimmung über das Ministergesetz findet Dienstag statt.

Der Gesetzentwurf über die Gewährung von Zins- und Tilgungszuschüssen des Reiches für die

### Anstellung von Landarbeitern

kommt dann zur zweiten und dritten Beratung. Der Vorlage wurde vom Ausschuss zugestimmt. Der Ausschuss schlägt weiter vor, die Tilgungszuschüsse für Darlehen für Landarbeitereigentümer allgemein auf 30 Jahre festzusetzen. Der Landarbeitereigentümer soll nach allen Kräften gefördert werden.

Abg. Jäder (Soz.) sagt, bei der Landarbeitereigentümer seien zahlreiche Mißstände vorhanden, denn die Arbeiter sind nicht in der Lage, die mit den Eigenheimen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Abg. Pils (Komm.): Der Landarbeiter wird den Verpflichtungen unterworfen, mit der leihigen Landarbeitereigentümer an die Scholle gelehrt zu werden.

Abg. Behrend (Christlichnat. Arbeitsgem.): Die Zustände bei den meisten Bauernwohnungen, besonders in der Landwirtschaft der Ostprovinzen, sind unerträglich.

Abg. Freyher von Nitzsch (Dtn.) beklagt, daß die meisten Landarbeitereigentümer schlecht seien. Jeder Stand müsse in der Wohnungsfrage seine Pflicht erfüllen wie die Landwirtschaft. Dann würde es besser ausfallen.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.): Außerordentlich zahlreiche Prozesse schweben in der Landwirtschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, 900 von 1000 dieser Prozesse werden zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. Daraus kann man leicht erkennen, wo das Recht liegt.

In der zweiten und dritten Lesung wird die Lesung angenommen, ferner die Entschädigung, nach der die Tilgungszuschüsse für die Darlehen bei Landarbeitereigentümern allgemein auf 30 Jahre festgesetzt wird.

### Der Gesetzentwurf zum

### Ausbau der Angestelltenversicherung.

der eine Stärkung der Selbstverwaltung und Verbesserung der Leistungen für die Angestellten bringen soll, wird dem Ausschuss überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag.

## Das Finanzprogramm im Reichstag.

Die vom Reichstag verabschiedeten Steuervorlagen sind am Montag dem Reichstag zugegangen. Es handelt sich um vier Gesetzwürfe, nämlich die Erhöhung der Biersteuer, das Mineralwassersteuergesetz, die Zollrückstellungen für Zins und Zinsol und die Vorverlegung der Termine bei der Zuckersteuer und Tabaksteuer. Da gegen die erste Lesung bereits am Dienstag wahrscheinlich von kommunistischer Seite Widerspruch erhoben werden wird, kann die erste Lesung erst am Mittwoch stattfinden.

## Gefahren der Berge.

Weitere schwere Unfälle in der Schweiz und in Tirol.

Von einer niedergehenden Lawine sind im Bergadener Tal vier Skifahrer, zwei Damen und zwei Herren, verschüttet worden. Die beiden Damen wurden gerettet. Der Ingenieur Karch aus Bad Dürrenheim war bei seiner Ausrüstung bereits tot. Der andere Skifahrer, Ingenieur Heide, Chemiker aus Durlach, konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Die Skifahrer, die zu dem Unglück führten, war ohne Führer unternommen worden.

Nach einer Meldung aus Innsbruck wurden fünf Mitglieder eines Arbeitervereins während der Markierung eines Geländes am Stanser Horn für ein Vereins-Streikern von einem Schneebrett etwa 200 Meter teils über festes Terrain in die Tiefe gerissen. Alle fünf erlitten dabei Verletzungen.

Der als Träger zur Pforzheimer Hütte im Felsraingericht-Tal bedienstete Ernst Huber geriet unter eine Lawine und konnte bisher noch nicht geborgen werden. — Beim Aufstieg zur Wandflucht nördlich von Hall brach ein Schneebrett los, riss zwei Teilnehmer einer Jugendwanderung mit und verschüttete sie. Durch zielbewußtes Eingreifen wurde der eine sofort, der andere nach drei Viertel Stunden gerettet.

## Was man noch wissen muß:

### Tumulte bei einer Zwangsversteigerung.

In einer Inventarversteigerung in Grabitz auf Rügen erzielten etwa 500 Bauern. Als die Versteigerung beginnen sollte, bot niemand. Um den Auktionator bei seinen Anfordrungen zu überreden, wurde von der Menge das Deutschlandlied gesungen. Als dann der Vertreter des Straßburger Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins, für den die Versteigerung stattfinden sollte, ein Gebot machte, wurde er verprügelt.

### Gasexplosion bei Ausbesserungsarbeiten.

In Budapest erfolgte im Keller eines vierstöckigen Wohnhauses, bei Ausbesserungsarbeiten an der Gasleitung, bei denen drei Personen beschäftigt waren, eine heftige Explosion. Der Zugang des Kellers kurzte ein, so daß die Feuerwehr gezwungen war, den Strahlendörper aufzureißen und sich auf diese Weise einen Zugang zum Keller zu schaffen. Mit großer Mühe gelang es, zwei Arbeiter zu retten; der dritte war bereits tot. Während der Rettungsarbeiten erlitt ein Feuerwehrhelfer eine Gasvergiftung.

### Manasse Friedländer in der Irrenanstalt.

Manasse Friedländer, der bekanntlich wegen Tötung seines Bruders und des Schülers Földes in Berlin zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist in die Irrenanstalt Herzberge überführt worden. Die Ärzte fürchten, daß der unglückliche junge Mensch dauernd geistiger Unmündigkeit zum Opfer gefallen ist.

### Fürstin zu Putbus †.

In Garzoue starb im Alter von 71 Jahren Marie Fürstin zu Putbus. Mit ihr stirbt der Name dieses reichen bürgerlichen Geschlechts aus.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. März 1930.

### Merktblatt für den 19. März.

Sonnenaufgang 6<sup>57</sup> Mondaufgang —  
Sonnennuntergang 18<sup>00</sup> Monduntergang 7<sup>21</sup>  
1849: Großadmiral Alfred von Tirpitz geboren.

### Jugend auf Wanderung.

Wenn der Frühling ins Land kommt, wenn die Tage länger und schöner werden, legt wieder kräftig das Wandern ein, das Wandern, das nicht nur des Müllers, sondern vor allem auch der Jugend Lust ist. Nicht als ob unsere Jugend nur im Lena und in dem sich anschließenden Sommer mit dem

Strecken in der Hand und dem Ranzler auf dem Rücken hinausjagt in Wald und Feld und Flur, um dem Rauch und der Enge der Städte wenigstens für Stunden und Tage zu entfliehen und sich in Gottes schöner Natur zu erfreuen. O nein, so ist das nicht, glücklicherweise nicht, denn ein großer Teil unserer Jugend fürchtet sich, wenn es ans Wandern gehen soll, weder vor dem Spätherbst noch vor dem Winter, aber es ist doch so, daß die Hauptwanderzeit beginnt, wenn der Winter vorüber ist, und mit der Hauptwanderzeit beginnt regelmäßig auch die Diskussion über das Jugendwandern überhaupt und über die Jugendherbergen im besonderen. Aber die Bedeutung des Jugendwanderns sind wir uns wohl mehr oder minder einig — die sollte nicht mehr zur Erörterung stehen, wenn man auch an Einzelheiten mädeln und kritischen kann und traffe Fehler durchaus nicht zu übersehen braucht. Schade nur, daß immer noch nicht genug Jugend zur richtigen Zeit zum Wandern greift, daß die Zahl derer, welche sich zu Jugendwanderbänden zusammenschließen haben, noch immer verhältnismäßig klein ist. Aber das wird sich schon noch ändern und bessern. Viel wichtiger ist die Frage der Jugendherbergen, iener Häuser, in denen wandernde Jugend freundliche und billige Unterkünfte findet, um sich zu erholen von den — auerdings nicht allzu großen — Strapazen des Wanderns und Kraft zu sammeln für neue Wanderung. Das Jugendherbergswert hat sich günstig entwickelt und ist aus befriedigenden Anlagen zu achubarer Höhe emporgestiegen. Aber die Zahl der Herbergen, in denen die wandernde Jugend eine Ruhe- und Heimstatt findet, ist noch lange nicht groß genug, und durchaus nicht alle Herbergen sind musterhaft. Hier muß die Hilfe einfließen, auf daß das Jugendherbergswert sich zu einem wahren Volkswert gestalte. Und wenn jetzt wandernde Jugend anknüpft, daß sie werden und werden, daß sie im ganzen Reiche für das Jugendherbergswert Interesse erregen und um falsche Vorstellungen über das Jugendwandern zerstreuen wollen, so sollte jeder, der es gut meint mit der Jugend, ihr dabei behilflich sein — mit gutem Rat, aber auch mit guter Tat!

Mittlerweile. Mit Begrüßung der Erschienenen eröffnete Ehrenvorsitzer Hensch die Monatsversammlung am Sonnabend. Zwei Kameraden sind noch krank, einer wurde neu in den Verein aufgenommen. Das Kränzchen findet am 6. April in Form eines Theaterabends statt. Zur Aufführung kommt eines der beliebtesten Soldatenstücke. Die neuen Jahresschärpen fanden den Beifall der Anwesenden. In der Zeitungsfrage sind nochmals genaue Prüfungen erfolgt, so daß die Sache nunmehr in Ordnung sein dürfte. Die Wasserlantenfahrt ist wegen zu geringer Anmeldungen vorläufig noch in Frage gestellt. Die bisherige Versicherung bei der Frankfurter ist durch Fusion auf die Allianz übergegangen. Es werden nunmehr wieder alle Arten von Versicherungen durch den Obmann, Kam. Wilhelm, aufgenommen. Nach Ertrag des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz kam der Ehrenvorsitzer auf den Rücktritt des Reichsbotenpräsidenten Schacht und die Unterzeichnung des Young-Planes durch den Reichspräsidenten von Hindenburg zu sprechen und verlas den von dem letzteren erlassenen Aufruf an das deutsche Volk und machte vor allem den Schlußsatz sich zu eigen: „Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gebanten: Deutschland über alles!“ In einer der nächsten Versammlungen soll Landwirtschaftsbeamter D r f e r einen Lichtbildvortrag über „Eigene Erlebnisse in Indien oder Afrika“ halten, wozu die Kameraden auch ihre Frauen und Freunde mitbringen sollen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Unter Verschiedenem wurden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt und die Versammlung dann geschlossen.

Das 12. Städtische Eintragskonzert der Städtischen Dreifachschule findet morgen Mittwoch abends 8 Uhr im „Ablter“ statt. Das von uns bereits veröffentlichte Programm läßt erkennen, daß wieder ein verheißungsvoller Abend bevorsteht. Das sollte alle Musikfreunde veranlassen, das Konzert zu besuchen, und unserem Stadtmusikdirektor H i l l i p p und seiner Dreifachschule die verdiente Anerkennung zuteil werden zu lassen, zumal der Eintrittspreis nur 50 Pfg. beträgt.

Der Verein für Handel und Gewerbe mit seinen Vorständen, den Kaufleuten Otto Wehner und Curt Böhmig, hält Dienstag den 25. März von abends 8 Uhr an im Hotel zum Adler seine Jahreshauptversammlung ab, wobei Jahres- und Kassensbericht zu erfassen sind, Wahlen vorgenommen werden und verschiedene innere Vereinsangelegenheiten behandelt werden müssen.

Choralsingen. Der Kreisfischerchorverband Meissen veranstaltet auf Anregung unseres Landesfischerchorverbandes Sonntag Kantate in Siebenlehn erstmalig ein Choralsingen unter Leitung des Kirchenchormusikdir. A. Wölter-Meiß, Johanniskirche als Vorsitzendem. Es ist dazu folgende Festordnung aufgestellt: 1/3—3 Uhr findet Probe der gemeinsamen Gesänge statt. Das Choralsingen ist von 1/4 bis 4 Uhr geplant. 1/5 bis 1/5 Uhr werden unter Leitung von Kantor Matthes-Siebenlehn in der Stadtkirche musikalische Darbietungen gegeben. Von 5 Uhr ab soll im „Posthaus zum Hof“ eine Versammlung stattfinden. Als gemeinsame Gesänge unter Leitung des Vorsitzenden sind als Gesangsvorträge auf dem Markt geplant: 1. „Komm, heiliger Geist“ und 2. „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ (beide in dem eben erschienenen Chorabest 2 des Landesfischerchorverbandes, 3. „Dir, ihr Hebräer will ich singen“, Chorabest zum vorjährigen Sachsentag in Meissen und 4. „Nun preiset alle“, Chorabest 1 des Landesfischerchorverbandes für das Singen in Zwönitz ausgewählt. Die Gesangsvorträge werden von Posaunenchor übernommen. Pfarrer Dr. Feld-Dittmannsdorf wird als bisheriger Vorsitzender eine kurze Ansprache halten. Die Versammlung nach der Kundgebung soll zwanglos verlaufen. Der von Kantor Ludwig-Seiffenborsdorf im Kirchenchor Nr. 2 erscheinende, den Kirchenchören gewidmete Sängerspruch soll erstmalig erklingen. Die Kirchenchöre sollen für Unterhaltung selbst durch Einzeldarbietungen sorgen. Hier kann das gute, alte Volkslied, auch das würdige weltliche Kunstlied erklingen. — Durch derartige Veranstaltungen sollen die einzelnen Chöre einander näher gebracht werden und ihnen soll durch die Mitwirkung im größeren Klangkörper ein erhöhtes Kraftbewußtsein erwachsen. Die Kundgebung soll aber nach außen hin beweisen, daß die Kirchenchöre Kulturaktoren sind und der evangelische Choral eine Kraftquelle für das ganze deutsche Volk sein will und kann. Die Kirchenchöre können diesmal nicht mitwirken, doch sollen sie nach Möglichkeit von ihren Kantoren, wo es mit ohne viel Kosten angängig ist, Zeuge der Veranstaltung sein. Man will dadurch im Kinde Begeisterung wecken für spätere Mitwirkung in den Kirchenchören. Es wird um Anmeldung der Chöre bis 10. April an den Vorsitzenden gebeten, erwünscht in den einzelnen Chören nach Stimmen. Frisch auf zur Tat! Frohes Wiedersehen in Siebenlehn am 18. Mai!

Das Landeskarstell Cochen des Deutschen Beamtenbundes hielt am 15. März d. J. seine von Vertretern und Gästen sehr gut besuchte diesjährige Hauptversammlung in Dresden ab. Dem gedruckt vorliegenden und vom Geschäftsführer Habant mündlich ergänzten Geschäftsbericht wurde beifällig zugestimmt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein mit großem Beifall aufgenommener Vortrag des Bundesdirektors Lenz-Berlin, über die Gegenwartsfragen des Deutschen Berufsbeamtenbundes, der die Wechselbeziehungen der aktuellen Fragen des Berufsbeamtenbundes zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden Problemen der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches eingehend beleuchtete und in Zusammenhang brachte. Die Aussprache zum Geschäftsbericht und zum Vortrag ergab die einmütige Zustimmung

## Zum Tode Primo de Riveras



Primo auf der Höhe seiner Macht. In der Mitte König Alfons von Spanien.



Eine Zwielaufnahme des ehemaligen spanischen Diktators.

Tagespruch.

Wenn Angst und Pein dich nicht verschont,
Gedulde dich; du wirst belohnt!
Sieh dort den unscheinbaren Stein;
Sein eigener Staub dringt fröhlich auf ihn ein,
Des Schiffs Erschütterung gibt ihm scharfe Kanten,
Und schändlich wird er zum Brillanten;
So wird dein Herz, wenn es der Schmerz mißhandelt,
Zum köstlichen Juwel gewandelt.

Die Schwierigkeiten der Großen Koalition

Mehr als drei Wochen sind schon seit dem Sturz der
Regierung Wähler verfloßen, und immer noch weiß man
nicht, wie ihre Nachfolgerin aussehen soll. Man hat
bislang nicht einmal einen ernsthaften Versuch gemacht, die
Krisis durch die Bildung einer neuen Regierung zu be-

enden, weil es eben feststeht, daß alle Bemühungen so gut
wie aussichtslos sind. Eine Regierung stützen ist viel
leichter als eine neue Regierung zusammenzubringen, be-

sonders in Sachen, wo die Parteien zahlenmäßig se-
kundär sind wie nur irgend möglich gruppiert sind. Im Ge-
genatz zum Reich fehlt hier das Zentrum, das sich
links oder rechts schlagen und damit eine Mehrheit
schaffen kann. Wenn von der Großen Koalition
gesehen wird, so bedeutet das auch etwas anderes als im
Reich: dort gehören Sozialdemokraten, Demokraten und
Deutsche Volkspartei dazu, hier aber nur Sozialdemo-
kraten, Demokraten und Volkspartei, und außerdem ist die
Mehrheit dieser Parteien außerordentlich gering, denn sie
verfügen nur über 50 von insgesamt 96 Mandaten.

Zimmerhin ist das eine Mehrheit, die jeder anderen
Kombination fehlt. Rechnen man alle Parteien außer den
Sozialdemokraten und den Kommunisten zusammen, so
ergibt sich zwar die Summe von 51 Mandaten und damit
ebenfalls eine kleine Mehrheit, diese aber ist aus so grund-

Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Bert Rothberg.
Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Zweidau 1. Es.

(8.) Die Fremde richtete sich auf.
„Ich habe es doch nicht getan! Ketten Sie mich vor Ihnen,
we wollen mir die Schuld geben!“
Wie im Fieberfrost schlugen ihr die Zähne aufeinander.
Wählgewinn kreuzten sich die Gedanken hinter der hohen
Stirn Aussenbergs. Spielte ihm der Zufall ein Mittel in
die Hände, um sich an dem stolzen Kerlow zu rächen? War
es nicht, als böte ihm der Himmel selbst die Hand?
Aussenberg lächelte höhnlich.
Der Himmel kaum, schon eher der Teufel!
„So heiß, o, so heiß!“
Die Frau warf sich auf dem Ruhebett umher.
Aussenberg überlegte. Sollte er Frau Grinzel wecken? Die
alle gute Grinzelmutter würde schnell auf den Beinen sein
und ihren bewährten Tee kochen. Sie würde auch die Kranke
pflegen und sich nicht einmal wundern, wenn sie mitten in
der Nacht an das Lager eines jungen Weibes gerufen
würde, das sich im Zimmer ihres Mieters befand. Grinzel-
mutter war an andere Tölpelheiten gewöhnt bei ihrem Dau-
ermieter. Nein, das wäre alles sehr leicht gewesen. Aber was
die Kranke — sie war doch bestimmt krank — was sie da vor-
hin gesagt hatte von Schuld und nicht Schuld. War sie viel-
leicht gar eine Verbrecherin? Dann verstand Grinzelmutter
keinen Spaß, dann würde sie energisch, das wußte Aussen-
berg schon sehr. Bevor er also nicht näher über die Fremde
orientiert war, durfte er die Grinzel nicht behelligen.
Aussenberg entschloß sich, der Kranken die Kleidung etwas
zu lockern, sie überhaupt so gut es ging davon zu befreien.
Seine Hände zitterten. Die Fremde war schön! War genau
so schön und zart wie Lori Kerlow!
Klaus Aussenberg wachte die ganze Nacht bei der Kranken,
grübelte dem Rätsel nach, das ihm ihre Herkunft aufgab.
Wer war sie, die wie eine Rahe an einem vierstöckigen
Haus emporflettert konnte?
Neben dieser Frage beschäftigte Aussenberg die nächste

das Man zusammen mit der Sozialdemokratie regieren
könnte. Sie sind nicht für den Vorschlag zu haben, den
Präsidenten des Staatsrechnungshofes Schick zum
Ministerpräsidenten zu wählen, und ohne die Demokraten
wird dieser Vorschlag niemals die Mehrheit des Land-
tages finden können. Dann aber bleibt nichts anderes
mehr übrig als Landtagsauflösung und Neu-
wahlen. Mit ihnen muß man daher jetzt ganz ernst-
haft rechnen. Nur muß man zugleich fürchten, daß nach
der Neuwahl das Problem genau so unlösbar wie heute
ist...

Bismarcks Entlassung.

Eine Erinnerung an den 20. März 1890.

Wierzig Jahre sind verfloßen seit jenem 20. März, an
dem durch die ganze Welt die überraschende Kunde drang,
daß Fürst Bismarck, der „eiserne Kanzler“, von der Höhe
seiner Machtstellung gestürzt sei, gestürzt durch seinen
eigenen Kaiser. In Deutschland allerdings konnte diese
Sensationsnachricht nicht mehr allzusehr überraschen, denn
es war bereits im Februar 1890 das Gerücht aufgelaucht,
daß zwischen dem Kaiser und dem Kanzler ernste Mei-
nungsverschiedenheiten bestanden. Man erinnerte sich des
Wortes: „Der wird einst sein eigener Kanzler sein.“ das
Bismarck gesagt haben soll, als Wilhelm II. noch Prinz
war, und der 20. März 1890 brachte die Erfüllung dieses
Wortes.

Der äußeren Gründe für Bismarcks Entlassung gab
es mehrere. Die Anfänge einer Verständigung waren bei
den Verhandlungen über die abermalige Verlängerung
des 1890 abgelaufenen Sozialistengesetzes und über die
Fortführung der Sozialpolitik zu suchen. Der Kaiser, der
damals das Bestreben hatte, als „Arbeiterkaiser“ zu gelten,
wünschte Beschleunigung der sozialen Gesetzgebung,
während Bismarck der internationalen Arbeiterschup-



„Der Laise ging.“
Eine Karikatur, die das Londoner Witzblatt „Punch“ zur
Entlassung Bismarcks brachte.

konferenz, die am 15. März vom Kaiser persönlich eröffne-
turde, die Fähigkeit absprach, auch nur eine die Ver-
besserung der Lage des Arbeiterstandes betreffende Frage
praktisch zu lösen.
Zum endgültigen Bruch zwischen Kaiser und Kanzler
aber kam es, als Bismarck eine alte Kabinettsorder geltend
machte, wonach die einzelnen Fachminister ohne Vorwissen
und Zustimmung des Ministerpräsidenten keinen amtlichen
Verkehr mit dem Staatsoberhaupt unterhalten sollten,
während der Kaiser umgekehrt von seinem Ministerpräsi-
denten verlannte, er solle ohne sein — des Kaisers —

Vorwissen keinen politischen Verkehr mit den Abgeordneten
pflegen. Bismarck aber hatte am 1. März 1890 mit dem
Zentrumsabgeordneten Windthorst eine wichtige Unter-
redung gehabt, von der der Kaiser erst nachträglich erfuhr.
Man könnte diesen „Verständigungsgründen“ noch weitere
beifügen, so die abweichenden Meinungen über die aus-
wärtige Politik und die Anterbesetzung, die Verschieden-
heit des Alters, die lange Abwesenheit Bismarcks vom
Sitz der Regierung, vor allem aber den — „Zeitgeist“.
Bismarck hatte Preußen als Ackerbaustaat groß werden
sehen, der Kaiser aber wollte aus Deutschland einen
Industriestaat machen. Dazu kam, daß Bismarck gewohnt
war, zu herrschen und alle widerstrebenden Kräfte unter
seinen ehernen Willen zu beugen, während andererseits
Wilhelm II. entschlossen war, nach seiner eigenen Auf-
fassung Kaiser zu sein.

Das alles mußte notwendig zum Bruch führen. Am
15. März kam es wegen der erwähnten Unterredung
Bismarcks mit Windthorst zu einer erregten Auseinander-
setzung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler. Zwei
Tage später erhielt Bismarck zweimal den bestimmten
Befehl des Kaisers, er solle sofort sein Entlassungsgesuch
einreichen. Am 19. März wurde das Gesuch übergeben,
am 20. März wurde es genehmigt und am 20. März 1890
verließ der gestürzte Kanzler, den Wilhelm II. zum Herzog
von Lauenburg und zum Generalsobersten der Kavallerie
ernannt hatte, was dem also „Gefeierten“ aber sehr gleich-
gültig zu sein schien, die Reichshauptstadt, um sich in die
Stille des Sachsenwaldes zurückzuziehen und fortan und
durch viele Jahre als „Privatmann“ in Zeitungsartikeln
und in öffentlichen Ansprachen einen scharfen Kampf gegen
des Kaisers Politik zu führen, bis am 26. Januar 1894,
als der greise Fürst auf eine besondere Einladung am
Vorabend des Geburtstages des Kaisers nach Berlin kam,
wenigstens äußerlich eine Art Frieden zwischen dem Kaiser
und dem „Mann von Eisen“ geschlossen wurde.

Der Bombenanschlag in Neumünster.

Warum die Höllenmaschine nicht explodierte.
Die Untersuchung des Bombenanschlages in Neu-
münster hat ergeben, daß die Höllenmaschine bereits
am Sonnabend nachmittag explodieren sollte. Um diese
Zeit war der Strom bereits eingeschaltet und die Drähte
haben auch geglüht. Entweder hat das Werk infolge
eines Konstruktionsfehlers nicht funktioniert oder — was
wahrscheinlicher ist — die durch die zu schwache Batterie
erzeugte Hitze hat nicht ausgereicht, um die Sprengkapsel
und die Höllenmaschine zur Explosion zu bringen. Fest-
gestellt wurde u. a., daß durch eine Explosion der Höllen-
maschine eine starke Beschädigung des Finanzamts-
gebüdes wohl kaum eingetreten wäre. Da der Koffer
nur in die Kelleröffnung gesteckt und mit der Hauswand
nicht in Berührung war, wäre zweifellos der weitaus
größte Teil der Sprengladung, ohne auf Widerstand zu
stoßen, in die Luft geschleudert worden.

Dem Täter dürfte bekannt gewesen sein, daß die
Arbeitszeit des Finanzamts um 2 Uhr nachmittags be-
endet war, so daß mit ziemlicher Sicherheit angenommen
werden darf, daß der Koffer zwischen 2 und 2 1/2 Uhr in die
Kelleröffnung hineingestellt worden ist. Nach dem Ver-
stimmwerden des Anschlages herrschte in der Bevölkerung
von Neumünster große Erregung.

5000 Mark Belohnung.
Kiel. Der Regierungspräsident von Schleswig hat für
die Ergreifung der Bombenattentäter eine Belohnung von
5000 Mark ausgesetzt. Es steht auch zu erwarten, daß das
Landesfinanzamt Schleswig-Holstein und eventuell auch die
Staatsanwaltschaft Belohnungen aussetzen werden. In einer
offiziösen Verlautbarung wird übrigens darauf hingewiesen,
daß die Annahme nicht zutrifft, daß die in einem Kellerloch
des Finanzamtes Neumünster ausgelegte Sprengladung
bei einer Explosion keine Wirkung gehabt hätte. Es steht viel-
mehr fest, daß der Bleisäurekoffer ungefüllt fünf Kilogramm
Sprengstoff enthält, der bei einer erfolgten Explosion ganz
bestimmt geeignet gewesen wäre, eine recht erhebliche Wirkung
auszuüben.

Wiederauflösung des Mordprozesses
von Dielingen.

Prozessbeginn unter großem Andrang von Zuschauern.
Vor dem Schwurgericht Osnabrück begann der wieder-
ausgenommene Mordprozeß gegen den Dienstknecht von Die-
lingen aus Helle, der am 14. Mai 1926 wegen Mordes an
der Dienstmagd Anna Doose zum Tode verurteilt und

zugesen, daß er recht zerzaust aussah. Nun, das würde sich
gleich ändern. Wenn erst die Kranke ihren Tee hatte, würde
er ein Bad nehmen und sich erfrischen.
Es klopfte wieder. Richtig, der Teel!
Aussenberg ging zur Tür. Diesmal stand die Grinzel-
mutter ganz dahinter, und Tee und die Morgenzeitungen
wurden hereingereicht, ohne daß der Versuch gemacht wurde,
etwas erspähen zu wollen. Die Grinzel war also gründlich
verschmupft. Gut so. Vorläufig brachte er sie nicht.
Aussenberg warf die Zeitungen achtlos auf den Tisch und
näherete sich mit dem Tee der Fremden. Da zuckte er zu-
sammen.
Die Fremde sah ihm mit großen Augen entgegen.
„Wo bin ich?“
„Sie sind gut aufgehoben. Sorgen Sie sich nicht. Hierher
kommt niemand. Doch jetzt trinken Sie diesen Tee, damit
Sie wieder gesund werden.“
Gehorsam trank die Kranke, dann legte sie sich wieder
müde in die Kissen zurück. Gleich darauf war sie fest ein-
geschlafen. Ruhige Atemzüge tönten zu Aussenberg auf.
Er war zufrieden mit diesem Ausgang. Sie würde also
gesund werden. Es war mehr nur alles die Folge einer
furchtbaren Aufregung gewesen. Nun, so konnte er ja in
Ruhe sein Programm weiter ausarbeiten.
Aussenberg ging zum Tisch zurück, legte sich in den be-
quemen Sessel und saltete die Morgenzeitungen auseinander.
Groß, aufdringlich sprangen ihm die Worte entgegen:
Mord im Hotel Königs-Esplana del!
Gestern abend gegen halb zehn Uhr wurde im Hotel
Königs-Esplana del der bekannte Bankier Theodor
Reichenberg erschlagen. Das Mordinstrument war eine
Sektflasche, mit der ein wuchtiger Hieb auf die Schädel-
decke des Bankiers geführt worden ist, der augenblicklich
den Tod herbeiführt haben dürfte. Die Tat geschah
in einem kleinen separaten Weinabteil. Der Bankier
kam in Begleitung einer jungen Dame, die dem Kellner
durch ihre seltene Schönheit auffiel. Sie war, als die
Tat entdeckt wurde, spurlos verschwunden. Man steht
vor einem Rätsel. Die Kriminalpolizei ist eifrig mit der
Klärung des Falles beschäftigt.
(Fortsetzung folgt.)

durch Erlass des Staatsministeriums vom 22. Februar 1927 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Auf Grund einer Reihe neuer Sachverständigenurteile, die über die Ursache des Todes der Dienstmagd zu einem anderen Ergebnis als die ersten Gutachter gekommen waren, wurde das Wiederaufnahmeverfahren in Gang gesetzt. Nach den Ergebnissen des ersten Prozesses soll von Delingen die Anna Hooge, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, erwidert haben, während später beigebrachte Gutachten auf Grund des Berichtes über den Sektionsbefund Herzschlag als Todesursache ansahen.

Zu dem Prozeßbeginn hatte sich eine ungeheure Anzahl Zuschauer eingefunden. Elf Sachverständige und 33 Zeugen sind geladen.

## Neues aus aller Welt

Der Sohn des Flugzeugbauers Heindel tödlich verunglückt. Ein Auto, das von Rostock kam und mit vier Personen besetzt war, fuhr vor Warnemünde in einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Der Lenker des Wagens, Erich Heindel, der Sohn des Flugzeugbauers Ernst Heindel, Warnemünde, erlitt schwere Verletzungen. Eine junge Dame erlitt einen Armbruch. Der schwerverletzte Heindel starb auf dem Wege in ein Rostocker Krankenhaus.

Wieder eine Revolte von Fürstlingszöglingen. Auf dem Kattenhof in Kattendorfer, wo etwa 40 Fürstlingszöglinge des Hamburger Rauhen Hauses untergebracht sind, brach eine Revolte aus. Die Zöglinge zerschlugen Fenster Scheiben und Einrichtungsgegenstände. Landjäger und Feuerwehrrückstellungen schickte mit vieler Mühe die Ruhe wieder her. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Als Grund für die Revolte gaben sie an, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und bessere Kinovorstellungen hätten als in Kattendorfer.

Familientragödie. Eine Familientragödie hat sich in Bonn abgepielt. Ein Matrose verletzte seine Stiefschwester durch zwei Schüsse schwer und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot. Das Mädchen starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ursache der Tragödie sollen Familienstreitigkeiten gewesen sein.

Ein neues Lawineunglück. Zwei Deutsche aus Erier, Hans Müller und Franz Büchel, wurden auf einer Expedition im Val Doria (Engadin) von einer Staublawine überrascht und verschüttet. Während es Büchel gelang, sich zu befreien, ist Müller spurlos verschwunden. Die Versuche einer Rettungs Expedition, ihn auszugraben, sind bisher vergeblich gewesen.

Ein Gendarmierwachtmeister als Raubmörder. In Szalonta bei Fürstlichen wurden vor etwa zwei Wochen die Postmeisterin Helene Bodentlos und ihre Schwester ermordet; aus der Postkassette wurden 1700 Pengö geraubt. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der Mörder der Gendarmierwachtmeister von Szalonta, Stephan Ambrus, ist. Dieser hat die Tat eingestanden; von den geraubten 1700 Pengö wurden noch 1400 bei ihm vorgefunden.

Lawinsturz bei Tarbes. Nach einer Meldung aus Tarbes hat eine Lawine in der Ortschaft Campan und zwei benachbarten Dörfern großen Schaden angerichtet. Sechs Scheunen wurden vollkommen zerstört, viel Vieh wurde getötet. Bisher ist nicht bekannt, ob Personen zu Schaden gekommen sind.

Feuer und Explosion auf einem amerikanischen Flugplatz. Die Flugzeughalle auf dem Hadley-Flugfeld in New Jersey ist einem Brande zum Opfer gefallen. Dreizehn Flugzeuge, darunter einige Postflugzeuge, wurden durch das Feuer zerstört, das Gebäude der Postverwaltung wurde stark beschädigt. Mehrere Gasolintanks explodierten.

Acht Schwerverletzte bei einer Gasexplosion. In Cleveland (Ohio) verursachte ein obdachloser Neger, der in dem Keller eines Wohngebäudes nächtigen wollte, durch schlaftrunkenes Umgehen mit einem Streichholz eine Gasexplosion, die den Einsturz des zweistöckigen Gebäudes zur Folge hatte. Acht Personen wurden schwer verletzt. Auch das Nachbargebäude wurde stark beschädigt.

Bunte Tageschronik  
Berlin. Der 63 Jahre alte Kaufmann Sundermann, Inhaber der Firma Anders, des ältesten Berliner Kredit- und Abzahlungsgeschäftes, hat sich wegen der schlechten Lage des Kreditwesens mit Gas vergiftet.

## Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgeellschaften  
Wilsdruff, Vertbold, Fehweg 283 D.

Warenhändler  
Mikan, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Annahme  
Wilsdruffer Tageblatt, Selloer Straße 29, **omb** 6  
(auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt  
Sobel, Alfred, Friebofsstraße 150 E. **omb** 430.

Autovermietung (Kraftdroschke)  
Fischer, Fritz, Meißner Straße 266. **omb** 104.  
Otto, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler). **omb** 405.

Badeanstalt  
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Köbeler Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte  
Girokasse und Sparkasse, Rathhaus, **omb** 1 und 9.  
Wilsdruffer Bank, c. G. m. b. H., Freiburger Straße Nr. 108. **omb** 491.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt  
Kirsten, Willi, an der Fischerhütte.

Botenfuhrwerk  
Fischer, Otto, Bahnhofsstraße 127. **omb** 534.

Buchbinderei  
Schunke, Arthur, Selloer Straße 29. **omb** 6.

Buchdruckerei  
Schunke, Arthur, Selloer Straße 29. **omb** 6.

Färberei und Reinigung, Blissepresserei, Hohlbaum- und Schnurstichnäherei  
Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten  
Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183.  
Raschner, Fritz, Dresdner Straße 234.

Limbad:  
Zeller, Oswald, Nr. 7.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Die Roggen- und Weizenölle.

Montag traten die landwirtschaftlichen Sachverständigen der Regierungsparteien zusammen, um mit dem Reichsernährungsminister Dietrich über die Frage der Erhöhung der Roggen- und Weizenölle sowie über die Frage des Maismonopols zu verhandeln. Auch sonstige Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft sollen erörtert werden. Angesichts der Meinungsverschiedenheiten über landwirtschaftliche Dinge gerade innerhalb der Regierungsparteien ist es zweifelhaft, ob es gelingen wird, eine Einheitsfront herzustellen.

Deutsche Eisenbahner für Rußland?

Vertreter des Volkskommissariats für Verkehrswesen der Sowjetunion in Berlin haben sich an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit der Bitte gewandt, für die be-

absichtigte Umstellung der fünf russischen Eisenbahnwerkstätten zwei erfahrene höhere Beamte des verkehrstechnischen Dienstes der Reichsbahn für die Dauer der Umstellungsgarben nach Rußland zu beurlauben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß einer größeren Anzahl von russischen Eisenbahndienstleistungen Gelegenheit zur Ausbildung in den Ausbesserungswerken der Reichsbahn gegeben werden möchte. Eine Entscheidung ist zu diesen Wünschen noch nicht getroffen worden.

### Schweiz

Die europäische Zollkonvention.

Bei der weiteren Aussprache über den Entwurf zur Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen hat die polnische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie ihren Beitritt von der Bescheinigung durch folgende elf Staaten abhängig macht: Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Lettland, Norwegen, Österreich, Rumänien, Südböhmen, Tschechoslowakei und Ungarn. Außerdem macht Polen seinen Beitritt von den Ausnahmen abhängig, die diesen Staaten zugesprochen werden. Es wird jetzt zunächst eine Kompromißformel beraten werden, die in privaten Besprechungen zwischen Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn und der Schweiz aufgestellt worden ist, um Österreich den Beitritt zur Konvention zu ermöglichen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der preussische Landtagsabgeordnete, Stadtschulrat und Bürgermeisterstellvertreter Reinhold Otto ist an den Folgen eines Schlaganfalls im Krankenhaus Westend im Alter von 66 Jahren verschieden. Otto gehörte der Demokratischen Partei an.

Piegnitz. Bei einer kommunistischen Demonstration wurden sechs Rädelsführer verhaftet. Ein Beamter wurde durch einen Schlag über den Kopf verletzt.

Stockholm. Aus Rom ist folgende Mitteilung über den Gesundheitszustand der Königin eingetroffen: Die Königin hatte während der letzten Tage mehrere langanhaltende Ohnmachtsanfälle. Der Zustand ist ernst.

Buenos Aires. Der Eisenbahnverkehr geriet in ganz Argentinien infolge der ständigen Streiks und Sabotageakte ins Stocken. Die Lebensmittelzufuhr in die Städte stößt auf Schwierigkeiten, namentlich das notwendige Mehl kann den Bäckereien nicht rechtzeitig zugeführt werden.

## Kleine Nachrichten

Geriichtsverhandlungen über den Fall „Falter“ am 9. April.  
Hamburg. Auf Grund der Anklage der Staatsanwaltschaft in Hamburg ist gegen den Kapitän Ernst Jippitt vom Dampfer „Falter“ und die Inhaber der Firma Felix Brenzlau u. Co., Hamburg, Felix Brenzlau und Felix Kramarski, das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in Hamburg wegen Verbrechens gegen Paragraph 234 des Strafgesetzbuches eröffnet worden. Termin zur Hauptverhandlung steht am 9. April 1930 an. Für die Verhandlung ist eine Woche in Aussicht genommen.

Todesurteil.

Ravensburg (Württemberg). Das Schwurgericht hat den Brauereibesitzer Wiedemann aus Urtau (Oberamt Leutkirch), der am Palmsonntag 1929 seine Frau erschossen hatte, um sich in den Besitz hoher Versicherungen zu setzen, nach zweiseitiger Verhandlung zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem wegen Wechselfälschung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Entgleisung eines Wintersportzuges.

Kassel. Auf dem Bahnhof Blage an der Reichsbahnstrecke Velsberg-Bierberg sind die beiden vordersten Wagen des einziehenden Wintersportsonderzuges Elberfeld-Bierberg entgleist. Vier Personen des vollbesetzten Unfallwagens wurden leicht verletzt.

Ein Vortrag Richard Runzes in München verboten.

München. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Richard Runze, der sich seit einiger Zeit als Wanderredner betätigt, wollte auch in München am kommenden Dienstag eine Veranstaltung mit dem Thema: „Kommt eine neue Inflation? 1932, das fürchterliche Unglücksjahr für Grundbesitz und Wirtschaft“ abhalten. Die Polizeidirektion hat jedoch diesen Vortrag, der als grober Unflug zu erachten sei, verboten.

Die Überschwemmung in Nordspanien.

Saragossa. Der Ebro ist sieben Meter gestiegen. Sein Flußlauf ist zwei Kilometer breit überschwemmt. Hunderte von Häusern sollen eingestürzt, 1500 Familien obdachlos sein.

Eugene Roy Präsident von Haiti.

Port-au-Prince. Die Hoover-Kommission hat die Wahl des Präsidenten der Gesellschaft Eugène Roy, zum vorläufigen Präsidenten der Republik Haiti beauftragt. Die Wahl erfolgte mit Unterstützung verschiedener Parteien des

## Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gertrud Rothberg.

(9.) Copyright in „Verlagsgesellschaft“, Fuldau 1. G.

Luffenberg hob die Zeitung zurück. Die verschwundene Dame aus dem Hotel Königs-Espanade befand sich hier bei ihm. Einer — Mörderin hatte er also Obdach geboten. Diese Entdeckung war nicht leicht zu überwinden. Was er jetzt zu tun hatte, mußte er erst überlegen. Er stand auf und ging zu dem Ruhebett. Aufmerksam betrachtete er die Fremde. Und immer mehr besessigte sich in ihm der Gedanke, daß er sie nicht der Polizei ausliefern werde! Sie mochte hier bleiben, wenn sie ihm klipp und klar die Wahrheit sagte. Auf dieser Wahrheit mußte er allerdings bestehen, im Dunkel tappen konnte er in diesem Falle nicht. Er wollte warten, bis sie erwachte, und dann sollte sie ihm erzählen, warum sie den alten reichen Kerl umgebracht hatte. Grund dazu mußte sie doch gehabt haben. Im übrigen sah sie nicht aus wie eine gewöhnliche Verbrecherin. Ganz und gar nicht.

Wie schön sie war! Aufmerksam betrachtete er jede Linie des reizenden Gesichtes. Wie kam sie nur um alles in der Welt zu dieser frappanten Ähnlichkeit mit Bori Kerfow?

So war er wieder mitten in seinen Gedanken unbefriedigter Nacht!

Luffenberg glaubte nun ganz fest an eine Schicksalsbestimmung. Das Schicksal hatte ihm diese Fremde gesandt, damit er durch sie die Ehe des verhassten Doktor Kerfow zerlösen könne. Wie er das anstellen würde, wußte er vorläufig noch nicht. Aber der richtige Gedanke würde ihm schon zur richtigen Zeit kommen.

Er ging in sein Schlafzimmer, kleidete sich aus und nahm ein Bad, das er sich selbst herrichtete, da er die Grinzelmutter nicht bemühen wollte. Sie kam aber doch an die Türe.

„Warten Sie ja nicht zu kalt, das schadet auch im Sommer, Herr Luffenberg. Und wenn Sie mich sonst noch brauchen, so klopfen Sie nur.“

„Es ist gut, Grinzelmutter. Ich habe ja gleich gewußt, daß Ihr gutes Herz die Oberhand gewinnen wird.“ Draußen tippelte es davon. Ordentlich befriedigt klangen die Schritte, und Luffenberg dachte:

„Wenn sie wüßte, wer bei ihr wohnt, der Schlag würde sie treffen vor Angst.“

In gemächlicher Ruhe kleidete er sich dann wieder an. An Schlaf war vorerst nicht zu denken. Also ging er wieder in das Zimmer hinüber und wartete, bis die Kranke erwachte.

4.

„Ich habe meine Eltern nicht gekannt. Meine Mutter ist bald nach meiner Geburt gestorben. Sie war Zirkuskünstlerin, und ich habe auch immer im Zirkus gelebt und mich dort wohl gefühlt. Aber eines Tages habe ich in einer belgischen Stadt den deutschen Bankier Reichenberg kennengelernt. Er nahm mich aus dem Zirkus fort, weil er mich heiraten wollte. Ich habe ihn nicht geliebt, aber ich habe doch eingesehen, daß zwischen seiner Frau und einer Zirkusartistin ein gewaltiger Unterschied ist, und ich habe mich entschlossen, seine Werbung anzunehmen. Er hat mich immer als Dame behandelt, aber er hat mich grenzenlos geliebt und mit kostbaren Geschenken überschüttet. Und ich habe gefühlt, daß er es gut meinte mit mir. Ich habe ihm vertraut. Er hat mich in eine Pension in Genf gegeben, dort habe ich mich gebildet, und Madame Rosenler hat sich alle Mühe mit mir gegeben. Gestern früh, nach einem Jahre Genfer Pension, holte mich mein Verlobter von der Bahn ab. Heute sollte ich seinen Verwandten vorgestellt werden, die gegen diese Heirat waren. Er hat mir immer von einem Neffen und dessen Mutter gesprochen, sonst nannte er keine Verwandten, und ich nahm an, daß er niemand weiter besäße. Gestern gingen wir nun zusammen in das Hotel Königs-Espanade, wo wir zu Abend speisten und Sekt tranken. Es war sehr schön, und mein Verlobter war sehr unterhaltsam. Ich hatte mir gerade die prachtvollen Rosen angesehen, die er mir geschenkt und die der Kellner in eine Vase mitten auf den Tisch gestellt hatte. Auf einmal sank der Bankier, ohne einen Laut von sich zu geben, blutüberströmt nach vorn über den Tisch. Ich sah nur noch einen Herzkloppel und das Ge-

sicht eines Mannes, der durch den Vorhang links von mir spähte. Unser Kellner war es nicht. Den hatte ich mir genau angesehen, weil er mich so anstarrte. Der Hitzewegen stand die kleine Tür zum Garten weit offen. Ohne Hut und Mantel bin ich dann diesen Weg hinausgelaufen. Mit dem Rücken nach mir standen zwei Kellner, die ich nicht kannte. Der Bankier hatte mir gesagt, Hotel Königs-Espanade sei ein bevorzugtes Theater-Restaurant. Es war fast niemand da, der Gang, an dem die Weinabteilungen lagen, war überhaupt leer. Ob mich trotzdem noch jemand gesehen hat, weiß ich nicht. Ein sicheres Gefühl sagte mir, daß man mich für diese Tat verantwortlich machen würde, da ich doch mit dem reichen Manne zusammen war. Deshalb bin ich in wilder Flucht davon gelaufen. Es war mir, als seien die Verfolger dicht hinter mir. Und ich lief hierher, sah oben Licht, kletterte an der Dachrinne hoch. Das war mir eine Leichtfertigkeit vom Zirkus her. Wenn ich abgestürzt wäre, dann wäre es doch gleich gewesen. Aber das Wortes durfte mich niemand verdächtigen. Ich war es doch nicht. Bei Gott, ich habe es nicht getan!“

Luffenberg hatte das Mädchen während dieser sachlichen Erzählung scharf gemustert. Wahrheit leuchtete aus den dunkelblauen Augen. Wahrheit leuchtete von der weißen Stirn.

Luffenberg wußte, daß er sie mit Recht schützen würde gegen die Verfolger.

„Bleiben Sie hier bei mir. Wenn keine Spuren hierher führen, dann soll man Sie hier auch nicht finden.“ sagte er.

Helle Tränen stürzten über das blasser Mädchen Gesicht. Sie streckte ihm die Hände entgegen.

„Sie sind so gut, ich danke Ihnen!“

Und Klaus Luffenberg dachte an seine Rache und stieß zwischen den Zähnen hervor:

„Danke Sie mir lieber nicht!“

Da senkte das Mädchen ganz tief den dunkelroten Kopf. Aber Luffenbergs schlanken, weißen Künstlerhände hoben ihr Gesicht in die Höhe.

„Sie sind geborgen, also weinen Sie nicht mehr.“

Sie sah ihn stumm an. Er wußte plötzlich nicht mehr, was das Bori oder was es die Verfolgte? (Fortf. folgt.)

Landes. Der bisherige Präsident Vorno hat in einem Schreiben sein Einverständnis erklärt.

**Ein amerikanischer Unterseebooter.**

San Francisco. Auf der West von Mare Island ist das bisher größte Unterseeboot der Vereinigten Staaten vom Stapel gelassen. Es ist 371 Fuß lang und hat eine Wasserdrängung von 2760 Tonnen. Seine Besatzung wird aus acht Offizieren und achtzig Mann bestehen.

**Tornado im Bezirk Los Angeles.**

Los Angeles. Die südlichen Vororte von Los Angeles und der Industriebezirk sind von einem Tornado heimgesucht worden, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Etwa 150 Häuser haben ihre Dächer eingebüßt. Zwei Personen wurden verletzt.

**Zwei Nonnen im Lastauto getötet.**

Rom. Von einem schweren Autounfall wurden sechs Nonnen des Dorotheenordens betroffen, als sie sich in Begleitung ihrer Vorfahrin und eines Geistlichen zum vorbereitenden Prozeß einer Seligsprechung in einem Lastauto aus Vercelli nach Treviso begaben. Bei einem Eisenbahnübergang überfuhr der Auto die geschlossenen Schranken und stieß mit einem vorüberfahrenden Zug zusammen. Das Auto wurde vom Zuge gegen das Bahnhüterhaus geschleudert. Vier Nonnen, der Geistliche und der Kraftwagenführer wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Nonnen sind ihren Verletzungen alsbald erlegen.

Kranfurt a. M. Der seit mehreren Wochen vermigte Professor Dr. Drexel, Direktor der römisch-germanischen Kommission in Frankfurt, ist im Main bei Höchst als Leiche aufgefunden worden. Er hat wahrscheinlich Selbstmord verübt.



Dem Gedenken der im Weltkrieg Gefallenen am Volkstrauertag. Die Loge des Reichspräsidenten. Links neben ihm General Hege und Reichsminister Severing, rechts Reichstagsvizepräsident Esser und Admiral Raeder.

**Der Tag der deutschen Trauer.**



Der Volkstrauertag stand im Zeichen der Gedenkfeste, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen im Plenarsitzungsaal des Reichstages veranstaltete. An der Feier nahmen Reichspräsident von Hindenburg und die Vertreter sämtlicher Behörden teil. Unser Bild zeigt den Fahnenträger der Reichswehr und der Studentenschaft auf der Tribüne, auf der sonst Präsidium und Regierung sitzen.

**Bücherchau.**

Jeder Frau ihr Tweedkleid — im kommenden Frühling! Selbstgeschneidert nach den neuen Modellen aus „Devers Mode für Alle“ macht es besondere Freude. Alle Nummern dieser Zeitschrift sind vorzüglich ausgestaltet und der Preis beträgt nur 90 Pfg. (frei Haus 5 Pfg. mehr). Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder auch vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Wer blüht das ganze Jahr? Der Humor in den fliegenden Blättern! Diese beweisen das jede Woche aufs Neue durch das jeweils neu erscheinende Heft, das immer wieder neue gute Witze und Anekdoten enthält, in jeder Nummer humoristische Erzählungen und Satiren bringt und im Reim und Prosa die frohlichen Seiten des Lebens vor die Schatten düsterer Tage zieht. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

**Kostenlose Hederichvernichtung.**

„Sparen“ muß heute die Lösung jedes Landwirtes sein! Hierunter ist aber das „Sparen“ an der richtigen Stelle zu verstehen! Es ist z. B. verfehlt, wenn man den Hederich rubig wachsen läßt und dann nur die halbe Getreideernte nach Hause fährt! Und dabei ist die Vernichtung des Hederichs ohne besondere Kosten lediglich durch sachgemäße Kunstdüngeranwendung möglich. Wie macht man das? Man gibt den Sommerungsdüngern, auf denen erfahrungsgemäß Hederich zu erwarten ist, nur eine geringe Stickstoffgabe vor der Saat und den Rest in Form von ungelöstem Kalkstickstoff als Kopfdünger in einer Menge von etwa 150 Kilogr. je Hektar morgens im Tau, wenn der Hederich das 2.—6. Blatt hat. Der Hederich wird hierdurch vernichtet, und das Getreide erhält gleichzeitig eine kräftige Stickstoffdüngung. Die Ergebnisse nachstehender, vom Versuchring Wolbenberg durchgeführter Versuche (3. Landw. Zeitung vom 12. 4. 29) beweisen besser als Worte die Wirkung dieses Verfahrens:

Versuchsfrucht: Hafer

Versuchsansatz	Düngung dz/ha	Hederichpflanzen vorher/nachher	je 1 qm vernichtet %	Ertrag dz/ha	Mehrertrag dz/ha	Ertrag ungedüngt = 100
Siedert	ungedüngt	380	380	—	19,00	—
Wolbenberg-Johanneswunsch	1,40 Kalkstickstoff 19. 5. 28	380	16	95	28,40	9,40
Nohleber, Krügergrund	ungedüngt 1,40 Kalkstickstoff 23. 5. 28	353	33	91	20,60	8,20

Witterung: nach 6 Stunden 4—6 Millimeter Regen.

Bei den Versuchen wurde durch die Gabe von 140 Kilogramm je Hektar ungelöstem Kalkstickstoff der sehr starke Hederichbestand zu 91—95% vernichtet und gleichzeitig der Ernteertrag gegenüber ungedüngt um 66 resp. 50% gesteigert. — Daß die Hederichbelämpfung mit ungelöstem Kalkstickstoff in der Landwirtschaft großen Anklang findet, beweist die Verdoppelung des Absatzes an ungelöstem Kalkstickstoff seit 1926. Nach einer Veröffentlichung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums wurden im Jahre 1929 52 000 Tonnen ungelöster Kalkstickstoff in Deutschland verbraucht. Dieser Verbrauch bedeutet, daß etwa 370 000 Hektar Sommergetreide im Frühjahr 1929 eine Kopfdüngung mit ungelöstem Kalkstickstoff erhielten! Diese Fläche wird von seinem der übrigen Hederichbelämpfungsmittel auch nur annähernd erreicht.

**Curnen, Sport und Spiel**

**Sachsenmeisterschaftsspiele am 23. März.**

Als voraussichtlichen Spielplan für den 23. März gibt die Kreispielleitung folgende Paarungen bekannt:

Fußball: In Chemnitz: L. V. Chemnitz—L. V. Großfrieles, Schiedsrichter Demmler-Leipzig. In Leipzig: A. L. V. Paunsdorf—L. V. Chemnitz-Gablenz, Schiedsrichter Hirschhut-Dresden. GutsMuths-Dresden bleibt spielfrei.

Handball: In Plauen: Tade-Plauen—Votzke L. V. Chemnitz (Sa., 16. März ausf.). In Leipzig: L. V. B. 1897-Leipzig—A. L. V. Dainichen. In Großdörsdorf

**Kriegsgefangene in Grumbach.**

P. Möbius.

Die in Grumbach beschäftigten Kriegsgefangenen standen natürlich auch in Verbindung mit ihren Angehörigen. Aller vier Wochen durfte jeder zwei Briefe und zwei Karten schreiben. Die Briefe mußten offen nach Königsbrück gesandt werden. Dort wurden sie durchgesehen und dann abgeschickt. Vom Gefangenenlager erhielten die Gefangenen auch ihre Postsendungen meist mit dem Kontrollzeichen versehen. Ebenso wurden die Pakete in Königsbrück durchgesehen. Anfangs wurden die Pakete nach der hiesigen Postagentur geschickt. Die Gefangenen wurden benachrichtigt, mußten ihre Pakete dann selbst abholen und eine Bescheinigung nach dem Gefangenenlager abhändigen. Später wurden die Pakete von der Post auf dem Gemeindevorstand abgegeben. Hier wurden die Pakete nochmals kontrolliert, da zur Zeit besondere Vorsicht nötig war. Die Besitzer waren beauftragt, den Gefangenen Körbe und Schlüssel mitzugeben. Auch durften Gefangene nicht allein ausgehen. So kamen sie denn meist abends oder Sonntags nach dem Gottesdienst. Den Korb trugen meist die Kinder oder Diensthöten. Im Beisein der Gefangenen wurden die Pakete vom Gemeindevorstand geöffnet. Die Verpackung wurde durchgesehen, die Konservenbüchsen wurden geöffnet und ausgegüßelt oder mit spitzen Gegenständen durchstochen, natürlich auf der anderen Seite, wo das Lager noch nicht geprüft hatte. Die Tafeln Schokolade wurden an verschiedenen Stellen durchbrochen, ebenso der Feldzwieback. So wurde das ganze Paket gründlich durchsucht und dann ausgehändigt.

Es geschah auch, daß nicht genug Gefäße für die vielen Büchsen da waren; so wurden eben die eingekochten Bohnen, Erbsen, Süßfrüchte, Obst, Beeren, Fleisch und anderes mehr alles in eine Schüssel geschüttet. Vor allen Dingen waren es die französischen Pakete, die gründlich untersucht wurden, während es bei den anderen nicht so genau genommen wurde.

Die meisten nahmen die Untersuchung mit Humor auf. Sie sahen ein, daß im Interesse der Sicherheit eine Untersuchung notwendig war. Andere wurden jedoch wütend, schimpften und spezialten. Einer warf die schönsten Sachen in die Ecke und wußte überhaupt nicht, wie er seinem Aerger Luft machen sollte.

Doch sollen die Untersuchungen nicht ganz ohne Grund gewesen sein. Hier in Grumbach wurde nichts gefunden. Doch hörte man von Konservenbüchsen mit doppeltem Boden, von eingebundenen Zeitungen, Landkarten, Sägen und Feilen, die bei Fluchtversuchen helfen sollten. Manche erzählten auch von Giftbazillen, um Brunnen zu vergiften, Vieh und Menschen krank zu machen. Tatsächlich mußten manche Besitzer ihrem Franzosen gegenüber äußerst vorsichtig sein, um durch diesen keinen Schaden zu erleiden. Meist aber blieben solche Gefangene nicht lange an ihrer Stelle. Später wurden dann die Untersuchungen nicht mehr so streng durchgeführt. Außerdem erhielten die Franzosen noch Tabak, Kaffee, Kakao, Reis, Zucker, Kerzen, Seife; die Russen mehr getrocknetes Brot, Tee, Zucker, Speck und Rauchfleisch. Einer erhielt einmal einen großen Topf Schweinefett.

Die Serben erhielten von ihren Angehörigen meist weder Briefe noch Pakete. Ihr Land war besetzt und ihre Angehörigen mit irdischen und geisti-

gen Gütern nicht gerade reich gesegnet. Dafür wurden ihnen von einem französischen Hilfsausschuß fast aller vierzehn Tage Pakete mit Feldzwieback aus tabellos weichem Weizenmehl zugesandt. Die Pakete wurden auf dem Gemeindevorstand geöffnet und der Inhalt unter die im Ort vorhandenen Serben brüderlich geteilt. Es kam auf jeden wöchentlich ein bis zwei Pfund Feldzwieback. Ebenso erhielten natürlich auch die Franzosen selbst regelmäßig ihre Brotzulage zugesandt.

Nach Empfang der Pakete mußten die Gefangenen in einer Liste durch ihre Unterschrift quittieren. Die Franzosen ergriffen gewandt die Feder, und mit Schwung schrieb jeder seinen Namen an die bezeichnete Stelle. Die Russen taten daselbe etwas langsamer, schwerfälliger und weniger schwungvoll. Von den Serben aber mußte die Hälfte drei Kreuzel hinmalen. Schreiben war ihnen eine fremde Kunst.

Ueber die Pakete herrschte natürlich große Freude, waren es doch Zeichen aus ihrer Heimat und Erinnerungen an ihre Angehörigen. Meist waren aber die Pakete schon zwei bis drei Monate vorher abgeschickt. Oft gaben sie in ihrer Freude auch den Begleitern ein Stück Feldzwieback oder gar Schokolade. Unsere Kinder ließen es sich jedesmal gut schmecken. Ich habe aber auch erlebt, daß ein Gefangener aus seiner Kammer paar Tafeln Feldzwieback holte, um sie einem armen deutschen Kinde zu schenken, das um Brot bettelte, weil es Hunger hatte.

Für ihre Arbeit erhielten die Gefangenen täglich 30 Pfg. Arbeitslohn. Außerdem erhielten die meisten am Erntefest eine größere Summe als Erntegabe. Doch sollte nur mit Lagergeld bezahlt werden, das der Besitzer sich vom Gefangenenlager Königsbrück schicken ließ. Fast monatlich kam ein sprachkundiger Unteroffizier kontrollieren. Er fragte die Besitzer, sprach aber auch mit den Gefangenen über Dienstherrn, über besondere Wünsche bezüglich Kleidung und ließ sich auch das Lagergeld vorzeigen. Er griff ein, wo es notat. Er soll wohl manchen erzfaulen Russen unter vier Augen verprügelt haben, aber auch manchem Besitzer nicht gerade angenehme Wahrheiten gesagt haben, besonders in den Fällen, wo die Gefangenen über schlechte Kost und schlimme Behandlung klagten. Mancher Gefangene floh nach Königsbrück zurück, erhielt dort seine Strafe. Der Besitzer erhielt dann keinen Gefangenen mehr zuerteilt, wenn bei ihm schon zwei oder drei ausgerissen waren.

Doch bekamen sehr viele Gefangene deutsches Geld ausgehändigt, wenn sie einmal eine bestimmte Summe Lagergeld hatten. Viele vertaten ihr Geld in Zigaretten, Wein und Raschereien. Einer ließ sich sein schlechtes Gebiß in Ordnung bringen, ein anderer kaufte sich eine goldene Uhr und anderes mehr. Einer sparte und hatte schon über hundert Mark; er wollte dann zu Hause mit seiner Rakka, mit seinen guten Freunden und getreuen Nachbarn einen großen Einzugschmaus davon ausrichten. Einer lernte auch Radfahren mit großem Eifer und wollte sich so ein nützliches Instrument mit nach Rußland nehmen. Doch wurde den Gefangenen bei einer Kontrollverammlung erklärt, sie sollten nie mehr als zwanzig Mark Geld haben, entweder ihr Geld vertun oder ihren gesammelten Schatz dem Lager in Verwahrung übergeben. Es hats wohl keiner getan, denn wer fliehen wollte, der floh auch ohne Geld.

L. R. Großhändler - F. u. Sp. GbL. Leipzig - Lindenau. In Leipzig L. u. Sp. GbL. Leipzig - Lindenau (Turnerinnen) - GutsMuths (Turnerinnen).

Geländeläufe bei Oberwiesenthal

Trug der Skiverband Sachsen aus. In der Herrenklasse I erzielte der Deutschböhme Willi Ditt die beste Zeit; bei den Damen war Fräulein Reuther-Kranberg die Schnellste.

Der zweite Tag der Sachsemeisterschaftsspiele im Fußball.

In vollstem Umfange wurden die Meisterschaftsspiele im Fußball der Sächsischen Turnerschaft an den verschiedenen Orten fortgesetzt und glatt durchgeführt. Immer wieder haben sich die besten Mannschaften durch ihre Siege aus der Zahl der Gaumeister und der Gaupunkte herausgeschält.

In Bischofswerder gewann GutsMuths - Dresden 11:0 (5:0). In Leipzig lieferten sich die Turngemeinde Dresden und L. B. Chemnitz-Gablenz einen erbitterten Kampf, den Chemnitz-Gablenz 8:2 (3:1) gewann.

13. Ziehung 5. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. März 1930.

(Eine Gewähr) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 70060 bei H. J. G. B. Richter Kaufh. Leipzig.

5000 auf Nr. 13003 bei H. W. Klein Zigarettenh. Dresden.

5000 auf Nr. 48336 bei H. G. W. Richter Kaufh. Leipzig.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 319).

Mittwoch, 19. März. 14.30: Jugendluft. 15: Regierungsverord. Dr. Schiedel: Das Recht der Hausangehörigen. 16.30: Schallplatten. 17.15: Dr. Ruhn liest aus dem Hainelischen Roman 'Ein Ding Meß'. 18.05: Arbeitsmarkt in Sachsen. 18.20: A. Steinig: Rhythmus der Arbeit. Tempo der Zeit. 19.10: Elternsprechstunden. 19.35: Konzert. Schubert: Duettino in D-dur. - Wolfmann: Serenade D-moll. - Sondheim: Konzert in Paris. - Chiffre: Caprice brillante. 20.15: Das alte China. - Vericht. - Musik. 21.15: Die romantische deutsche Einphonie. - Schubert: G. Sinfonie C-dur. - Sinfonie G-moll. - Musik: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 19. März. Berlin W. Welle 418. - Berlin O., Magdeburg, Zietlin Welle 283.

15.30: Hildegard Marais: Dienst an der Hausfrau in Amerika und bei uns. 15.40: Erich Mühsam: Die kulturelle Bedeutung der Bohème. 16.05: Prof. W. Goldschmidt: Dollar, Bananen und Gummi. 16.30 aus Königsberg: Konzert. 18.00: Dr. Rurkoff: Volkserziehung. 18.25: Das Gesicht der Zeitgeist. Dr. Scheinwerler. 18.50-19.10: Zwei Weltanschauer auf drei Arten (Schallplattenkonzert). 19.10: Geh. Justizrat Prof. Dr. Gb. Heilbron: Rechtsfragen des Tages. 19.35: Ernst Krenel: Aus dem Neißebuch aus b. Österreichischen Alpen. Dr. Gb. Frey Düsterberg (Bariton). 20.00: Wobon man spricht. 20.30: Zeitberichte: Benesche Reichstagsbericht und das tschechoslowakische Parlament. 21.10: Krien u. Duette. 22.30: Dr. F. Anders: Variationsstücke.

Deutsche Welle 1635.

9.30-9.55: Frachtampferfahrten nach den Ehebandinseln und nach Marokko. 10.00-10.25: Die deutschen Rundarten. Eine Übersicht mit Proben und Verläufen. Die mitteldeutschen Rundarten. 10.35-10.45: Mitteilungen des Reichsstadtebundes. 14.45-15.30: Kindertheater: Robinson Crusoe. 15.45-16.00: Welchen ländlich-hauswirtschaftlichen Beruf soll meine Tochter ergreifen. (Berufsberatung, Aufbau auf Volkshoch- und Mittelschulbildung. 16.00-16.30: Bilder aus der Arbeit einer Pädagogischen Akademie. 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30-17.55: Das Wesen des Porträts. 17.55-18.30: Das Sparprogramm der Kommunen und die deutsche Volkswirtschaft. 18.20-18.40: Rhythmus der Arbeit - Tempo der Zeit. 18.40-19.05: Spanisch für Anfänger. 19.05-19.30: Gütersdeutsch für jedermann. 19.30-19.50: Der Beamte als Zeitungslieferant. 20.00: Wobon man spricht. 20.30: Aus Breslau: 'So oder nicht so?' Eine Kabarettfolge von Axel Arhens. Funkkapelle. 22.30: 'Kartenpiele.' Wer macht mit? (Zat).

Im großen und ganzen hatten viele in ihren Gefangenen gute und billige Arbeitskräfte, denen zwar unsere deutsche Arbeitsamkeit nicht immer so gefiel und denen die Sorge um ihre Angehörigen manchmal schwer auf dem Herzen lag, die aber viel Kultur und manchen nützlichen Handgriff in Deutschland gelernt haben und mit in ihre Heimat nehmen durften.

Die Milchnot.

M. Leonhardt.

Allabendlich raffelte und raffelt über Wilsdruffer Holperpflaster um die gleiche Zeit ein Milchwagen nach dem andern dem Bahnhof zu.

Bis 35 Zwanzigtliterfrüge fachten die flachen Zwei- und Einspanner. Rund dreitausend Liter lieferte auf diese Weise die Gemeinde Kaufbach den Dresdnern.

Wie ganz anders jetzt, da die Futternot, besonders der Kraftfuttermangel nachteilig auf den Rinderstand wirkt! Nur der dritte Teil, sechs höchstens zehn Krüge, saßt die knappe Hälfte des Wagens, und die Großstädter spüren am eigenen Leibe, besonders die Kleinsten und die Ältesten.

Und unser Milchfräulein? Die freundliche Alma mit ihrem Wägelchen! Nur einen Tag um den anderen besucht sie ihre Kunden, nach eigenem Ermessen bestimmend, wer von ihr etwas bekommt. Natürlich nimmt sie auf die Rindlein und Bedürftigen die größte Rücksicht.

Da sehlt's in manchem Hause am weißen Kaffee, und Milchbrei wird immer fetter.

Abends zeigt sich ein neues Bild: Mutter und Tochter aus allen Ständen besuchen auch bei heftigstem Schneesturm und schmutzigstem Weg das benachbarte Kaufbach um eines halben Liters abgeschöpfster Milch halber, und die Geschäftsteute, Meister wie Lehrlinge, müssen bei ihren Handwerks- und Liefergängen nach Kaufbach die Gelegenheit benutzen, die früher gering geschätzte Blaumilch, wenns geht mit paar Eiern, zu erwischen.

Auch was man sonst austreiben kann, verschwindet im Rucksack oder in der Ledertasche.

Eine schwere Zeit, diese Kriegszeit!

Die Möbelindustrie im Jahre 1917.

Nach Unterlagen von W. Sine mus.

Schon zu Anfang des Jahres stieg die Möbelnachfrage trotz der hohen Preise, die wiederum in den Preisen der Rohstoffe begründet waren. Auf Holz zahlte man bereits 90-100% Zuschlag, im März gar 150%. Kiefernholz 1. Klasse war unter 230-240 Mark für den Kubikmeter nicht mehr zu haben, und dabei taten die Verkäufer, als erwiesen sie dem Käufer eine besondere Gefälligkeit.

Daß das Holz so knapp war, lag am Mangel der Arbeitskräfte zum Schlagen, zum Abfahren und zur Bedienung der Säge in der Schneidemühle. Die deutschen Wälder hatten schon noch Holz, und Rußland lieferte schier unheimliche Mengen. Gewaltige Mengen verschlang aber auch der Krieg, besonders an seiner langen Ostfront.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 3 „Wilsdruffer Tageblatt“ 18. 3. 1930.

Unsere Heimat im Weltkrieg

1917

Bearbeitet von A. A h n e, Wilsdruff.

Die Gefangenen bei uns.

M. Leonhardt.

Noch lebhaft erinnere ich mich der rothofigen Gefangenen im Winter 1870/71, die in Ricken und auf dem Striegelmarkt ihre Einkäufe gegen Münzen und Uniformknöpfe bewirkten. Heute, da wir wieder Gefangene in unseren Dörfern treffen, erneuern sich solche Erinnerungen.

Doch mehr als Franzosen, klein und dunkel, treten uns aus dem Weltkrieg die derben Russen und schlanten Serben entgegen. Knechte und Besitzer unserer Güter halten an der Grenze Wacht, und die tapferen Weiber können die Bauernarbeit nicht mit den halbwüchsigen Buben bewältigen. Da kamen die ersten dunkeläugigen Serben und großgeschnittenen Russen mit den breiten Hofenstreifen, den nummerierten Blechmarken auf der Brust und den Felsmügen, in unser Dorf zur Landarbeit. Weiß gingen sie unverdrossen an ihre grobe Arbeit auf dem Hofe und der Düngersäule, froh, der engen Gefangenschaft in Königsbräu ledig zu sein. Ihren Gesichtern sah man wohl etwas Schüchternheit, Heimatgedanken an. Befangen war ihr Gruß, wenn sie des Abends oder Sonntags ihre Landsleute im anderen Gute fanden und mit ihnen einen Gang plaudernd durchs Dorf unternahmen, von ihren Hoffnungen und Deutschlands Kaputtheit erzählten. Woher mochten sie sein, was mochten sie erlebt haben seit dem Scheiden aus ihren so entgegengesetzt gearteten Verhältnissen ihrer heimatlichen Zuren? Wie werden sie sie wiedersehen? Werden ihre Beobachtungen nicht tiefen Einbruch auf sie machen? Werden sie nicht manches bei uns gelernt haben? Werden sie gesehen haben, ob wir wirklich Barbaren sind? Möchten unsere Einwohner sich so benehmen, daß die Gefangenen etwas von deutscher Kultur mit nach Hause nehmen und in der ferneren Heimat anwenden!

der Organisations- und Kartellvertreter zu den vom Vortragenden dargelegten Zielen und Grundfragen der Bundespolitik, so daß dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde. Nach weiterer Erledigung einer Reihe wichtiger organisatorischer Fragen wurde Reg.-Rat Müller auf weitere 2 Jahre einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Die Tagung nahm in allen Teilen einen sehr anregenden und befriedigenden Verlauf und zeigte den entschlossenen Willen aller im Landesrat Sachsen des Deutschen Beamtensbundes zusammengeschlossenen Organisationen der Reichs-, Staats-, Gemeindebeamten und Lehrer zur Abwehr aller auf den Bestand des Deutschen Berufsbeamtentums gerichteten Angriffe.

**Hinterer Leuchtzeichen für zweirädrige Kraft- und Kleinkraft- räder sowie für Fahrräder.** Nach der am 1. Juli 1929 in Kraft getretenen Reichsverordnung über die hinteren Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkraft- sowie der Fahrräder vom 27. April 1929, müssen zweirädrige Kraft- und Kleinkraft- räder sowie Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen von gelber oder roter Farbe — sog. „Rück- strahler“ — versehen sein. Ueber die Beschaffenheit der Rück- strahler bestehen ganz bestimmte Vorschriften. Da es zunächst nicht möglich war, den gesamten Markt sofort mit vorchriftsmäßigen Rückstrahlern zu beliefern, hatte das Ministerium des Innern den Polizeibehörden anheimgegeben, während einer gewissen Uebergangsfrist gegen Fahrer, die an ihren Rädern nicht vor- schriftsmäßige Rückstrahler führen, Nachsicht zu üben. Da es seit dem Inkrafttreten der Verordnung jetzt aber allen Fahrern mög- lich gewesen sein muß, an ihren Rädern vorchriftsmäßige Rück- strahler anzubringen, hat das Ministerium des Innern neuerdings die Polizeibehörden angewiesen, für eine ausnahmslose Durch- führung der über die hinteren Leuchtzeichen ergangenen Vor- schriften Sorge zu tragen. Im Interesse aller Kraft- und Rad- fahrer liegt es deshalb, die Vorschriftenmäßigkeit der an ihren Rädern angebrachten Rückstrahler nochmals nachzuprüfen, da sie beim Befahren mit unvorschriftsmäßigen Rückstrahlern sich der Gefahr der Bestrafung aussetzen. Auch die Frist für den Auf- brauch der am 1. Juli 1929 bereits in den Händen der Ver- braucher gewesenen Rückstrahler mit alten Prüfzeichen, also mit den Prüfzeichen, die noch nicht der Reichsverordnung vom 27. April 1929 entsprechen, läuft am 31. März 1930 ab. Lediglich die Rückstrahler mit den alten preussischen Prüfzeichen P. f. R. 1—113 dürfen noch während einer längeren, bis 30. September 1931 laufenden Uebergangszeit benutzt werden.

**Neufkirchen. (Postalisches.)** Ab 1. April wird der hie- sige Ort wie auch Dittmannsdorf dem großen Postbezirk Dres- den-Alstadt 28 Land eingegliedert u. vom bisherigen Poststell- bezirk Reinsberg getrennt. In Neufkirchen verwaltet Schubmacher- meister Paul Köhler die neue Postagentur.

**Neufkirchen. (Versammlung.)** Am vergangenen Don- nerstag fand in D. Kretschmars Gasthof eine Versammlung des Militärvereins Neufkirchen und Umgegend statt, in welcher Dip- lomlandwirt Dörfer-Wilsdruff einen Vortrag über „Selbstverle- tes in Afrika“ den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen bot. Der Vortragende erzählte in verständlicher sachlicher Weise seine Erlebnisse in Afrika selbst, die Lebensgewohnheiten der Ein- geborenen und der aus den verschiedensten Erdteilen zugewand- ten Bewohner. Die Schilderungen, welche sich ferner auf die verschiedensten Erwerbszweige, auf Import- und Export sowie Staats- und Landesformen erstreckten, waren für die Zuhörer ein Genuss, bleibt es doch den meisten vorenthalten, Auslands- reisen durchzuführen und dann bilden derartige Vorträge etwas erfrischendes neben dem Alltagsallerlei, wenn sie wie hier wahr- heitsgetreu wiedergegeben werden. Der Vortragende, wutbestigter Curt André, verstand es, den Vortragenden entsprechend zu wür- digen und, gestützt auf den Beifall, den Redner zu einem weiteren Vortrag zu verpflichten.

**Tanneberg.** Am 1. März wurden hier 282 Rinder und 466 Schweine gezählt, während die Zählung am 1. Dezember v. J. 278 Rinder und 459 Schweine ergab.

**Tanneberg.** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Männergangsverein sein Vereinsvergügen ab. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch gut. Die Begrüßungs- ansprache hielt der Vorsitzende des Vereins B. Schubert. Ein ab- wechslungsreiches Programm ließ den Abend schnell vergehen. Der gemischte Chor brachte zur Einleitung „Wach auf, du deut- sches Land“ von Andreas Walther, choralartig sehr gut zum Vortrag. „Nur in Deutschland“ und „Ewig liebe Heimat“ brachte ebenfalls großen Beifall. „Die weiße Dame“ wurde ebenfalls großer Beifall zu- teil. Als nächstes brachte der gemischte Chor „Hell ins Fenster“, ein Frühlingslied, welches auch gut gelungen wurde. Als Glanz- nummer des Abends kann man wohl das vom gemischten Chor dargebotene „Der Lenz ist angekommen“ bezeichnen. Mit schwie- rigen Passagen und Einlagen war das Lied glänzend gelungen. „Die Heimkehr“, als Abschluss der Gesänge gut geeignet, wurde vom Männerchor gelungen. Kantor Kunze hatte alle Gesänge eingeleitet und seine Mühe und der gute Erfolg wurden durch star- ken Beifall, mit welchem alle Gesangsvorträge aufgenommen wurden, gelohnt. Für die Ausfüllung der Zwischenpausen sorgte die Kapelle. Nach der Pause folgte ein zweites Theaterstück, be- titelt „Die junge schöne und reiche Madame Wunderlich“, ein beiteres Kleinstadtspiel: Aufziehen der Stadtwache, bestehend aus zwei strammen und festen Kerlen — Stadttrommler und Stadt- oberst — ein Spiel mit urkomischen Posen und Zwischenfällen mit wieder alles verblühendem Ausklang. Das sehr gut gespielte Stück fand rauschenden Beifall. Der Tanz debütierte bei guter Stimmung anschließend an die Darbietungen noch recht weit aus.

**Braunsdorf.** Eine neuezeitliche Schweinezucht hat Ritterguts- besitzer Arno Pösch in seinem Geböste angelegt und zwar eine Spezialität tiesswarz geschackter märkischer Land-Schweine. Die Ställe sind so eingerichtet, daß die Fütterung der Ferkel, außer an den Muttertier auf einem über den Ställen angebrachten um- planteten Podium vor sich geht. Die Ferkel benutzen, um hinauf- und wieder herunter zu kommen, einen eingebauten Aufstieg. Die Zweckverfolgung ist eine getrennte Fütterung zwischen der Mut- tersau und den Jungtieren. Ein ununterbrochenes herauf und herunter ist zu beobachten, welches nicht zuletzt die Ferkelstut und gutes Gedeihen anregt. Eine Besichtigung ist zu empfehlen.

**Roborn. (Vortragsabend.)** Sonntagabend kamen die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins im Angerschen Gasthof zu ihrer Monatsversammlung zusammen, die der Vor- sitzende, Edward Schroh, mit begrüßenden Worten eröffnete. Er gab Mitteilungen der Landwirtschaftskammer, Reichslandungs- gab Mitteilungen der Landwirtschaftskammer, Reichslandungs- gab, Schlachtwiehoferversicherung bekannt, sowie Mitteilungen der Kreislandwirtschaftskammer. Die Anwesenden wurden informiert über die Einrichtung von Halbjahrskursen an der landwirtschaft- lichen Haushaltungsschule Freiberg, sowie von dem Programm der hauswirtschaftlichen Ausbildung junger Mädchen der landwirt- schaftlichen Schule zu Wilsdruff. Einigen abgebrannten Guts- besitzern in Dorschemnitz und Oberschaar bewilligte man eine Baubehilfe, hörte den Kassendbericht an, dessen Einnahmen und

Ausgaben sich ziemlich deckten, prüfte den Rechnungsbericht und entlastete Kassierer Emil Pösch. Zur Aufbesserung der Kasse erhob man eine beschlossene Umlage, da die Vereinsleiter jährlich noch äußerst gering sind. Hierauf berichtete Oberlehrer Sobde über den neuen Film „Stadt und Land“ und schritt dann zu seinem Thema „Landflucht“. Reicher Beifall lohnte ihm seine Mühe.

## Kirchennachrichten

für den Bußtag.

Predigtzeit: Hebräerbrief 13, 7—9.

Kollekte für die Innere Mission.

**Grumbach.** Abends 7 Uhr Bußtagsgottesdienst mit anchl. Abendmahlsfeier (Derr Pfarrer i. R. Seltmann).  
**Undersdorf.** ¼ 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Sora.** Abends ¼ 7 Uhr Predigt, Beichte und heiliges Abend- mahl. — Donnerstag ¼ 8 Uhr abends Jungmädchenverein.  
**Röhrsdorf.** ¼ 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kinder- gottesdienst. Nachm. ¼ 2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

## Vereinshkalender.

**Turnverein D. S. Wilsdruff.** 22. März Monatsversammlung.  
**Verein für Handel und Gewerbe.** 25. März Jahreshaupt- versammlung.  
**Bezirksobstbauverein.** 26. März ¼ 6 Uhr Jahreshauptver- sammlung im „Alder“.

## Wetterbericht

Wechselndes, unbeständiges Wetter mit vereinzelt Schauern. Temperaturen schwankend, dabei etwas zurückgehend. Oberes Erzgebirge im späteren Verlaufe leichter Frost und Schneef- schauer. Westliche bis südliche Winde, zeitweise etwas böig, in den freieren Gebirgslogen lebhafter.

## Sängerbund Meißner Land

Der Sängerbund Meißner Land hatte die Vertreter der ihm angehörenden Vereine für den 16. März 1930 zum Sängertage nach Rielsa (Höpfners Hotel) berufen. Die fast vollständig be- schickte Tagung wurde eröffnet durch einen Vortrag des 2. Bun- desliedermeisters Studentat Ivan Schönbaum, Rielsa, über die 2. Nürnberger Sängertage, der sich eine Versammlung der Liebermeister aller Bundeschöre anschloß. Der Vortrag Ivan Schönbaums sowie die sich hieran anschließende lebhafteste Aus- sprache der Liebermeister fand ihren Niederschlag in nachstehender Entschließung, die an den Ausschuß des Deutschen Sängerbun- des weitergeleitet werden wird: „Nach Anhören eines Be- richtes über die 2. Nürnberger Sängertage und nach Durchsicht und Besprechung einer größeren Anzahl von Partituren der dort ausgeführten Werke, kommt die Versammlung der Chormeister des Sängerbundes Meißner Land zu der Ueberzeugung, daß Zweck und Ziel der 2. Nürnberger Sängertage, mittleren und klei- neren Vereinen gute Chormusik mittleren und leichten Schwierig- keitsgrades in die Hände zu geben, nicht erreicht worden ist. Es wird gefordert, daß die 3. Nürnberger Sängertage dieses Ziel besser im Auge hat.“

Die Tagung des Sängerparklaments nahm nachmittags 3 Uhr ihren Anfang mit Begrüßung der Vereinsvertreter durch den Bundesvorsitzenden, Sangesbruder Wilhelm, Oshag. Der vom Bundesvorsitzenden erstattete Jahresbericht gab zunächst Kennt- nis von dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der Redli- schen Verhältnisse. Hierauf dankte der Redner noch den anstän- dig der Chormeister- und Liedervereinigung, die die Untersuchung der Liebermeister für ihre segensreiche Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes, der Volkstrauertag gab dem Vorsitzenden Veranlassung, auch seinerseits der Gefallenen zu gedenken. Die warmen Dankes- worte an unsere teuren Toten wurden stehend angehört und mit der Beife vom toten Kameraden geschlossen. Der Bund zählt zur Zeit 3090 Mitglieder in 85 Vereinen, so daß er im Säch- sischen Sängerbund der Stärke nach an 7. Stelle steht.

Die Jahresrechnung 1927 ist vom Männerchor Großenhain, die Rechnung 1928 und 1929 vom Männergesangsverein „Ein- tracht“, Falkenberg, geprüft. Die Rechnungen wurden von den Berichterstattern zur Richtsprache empfohlen. Dies geschah unter Dankabstattung an den Bundeskassierer, Sangesbruder Hofmann, Lommahsch. Der durch den Bundeskassierer zum Vor- trag gebrachte Haushaltsplan für 1930 brachte die erfreuliche Mitteilung, daß der Jahresbeitrag für 1930 infolge äußerst spar- samer Wirtschaftsführung durch die Bundesleitung auf 1 RM. (statt des vorgelegenen Betrages von 1.20 RM) festgesetzt wer- den kann.

Von dem nunmehr vom Bundesvorsitzenden erstatteten Be- richt über den Sächsischen Sängertag in Zwickau, der bereits durch die Tagespresse gegangen ist, sei nur erwähnt, daß der Sächsis- che Sängerbund die Herausgabe einer eigenen Zeitung, die den Ver- einen zunächst auf ein Jahr kostenlos und unverbindlich zugestellt wird, beschlossen hat. Ferner fand auf dieser Tagung eine Aus- sprache über eine zu begründende Sängerbegräbnisstätte statt. Die Ausarbeitung dieser Planung wurde einem Ausschuß übertragen, dem auch der Vorsitzende vom Sängerbund Meißner Land ange- hört.

Der Bund unternimmt am 31. August 1930 eine Sängertage nach Falkenberg, während das Großenhainer Sängertage endgültig auf den 27. und 28. Juni 1931 festgesetzt wird.

Zur Beratung kamen dann die zum Sängertage einge- gangenen Anträge. Der Antrag der Ortsgruppe Oshag, daß bei Bundesfesten nur der Bund, höchstens noch die gastgebende Orts- gruppe singen solle, wurde abgelehnt, weil seine Durchführung eine Sogungsänderung bedingen würde. Der Antrag des Män- nerchors im DSB, Meissen, Jüdenblichen und Erwerbslosen die Bundesbeiträge zu erlassen, wurde nach aufklärenden Mitteilun- gen durch den Bundesvorsitzenden vom Antragsteller zurückge- zogen. Gegenstandslos geworden sind durch die inzwischen gefas- ten Beschlüsse der 1. und 2. Antrag des Elbe-Sängerbundes während die Beschlussfassung über den 3. Antrag desselben Bun- des betr. die Herausgabe eines Bundes-Mitteilungsblattes auf ein Jahr vertagt wurde.

Aus dem Verbands des Bundes entlassen wird auf seinen Wunsch der Männergesangsverein Gradow, weil er sich dem für ihn geographisch günstiger gelegenen Leipziger Gesangsverein anschließen will, während der Männergesangsverein Walda bei Großenhain neu aufgenommen wird.

Die Bundesversammlung beschloß einstimmig Oberbürger- meister Dr. Scheider, Rielsa, zum Ehrenmitgliede des Bundes zu ernennen.

Der Vorsitzende gab Kenntnis davon, daß der 2. Bundes- vorsitzende, Sangesbruder Schumann-Rielsa einen sibirischen Kranz für unser Bundesbanner gestiftet und daß der Bundesnotenschaf durch Spenden eigener Werke der beiden Bundesliedermeister eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. Das Bundesbanner hat ferner durch Stiftung einer Schleife durch den Männergesangsve- rein „Concordia“, Elsterwerda, einen weiteren Schmuck erhalten. Allen Geborn wurde herzlich gedankt.

Durch den Vorsitzenden wurde erinnert an den am 29. Juni 1930 im ganzen Deutschen Reiche stattfindenden Liebertag. Er ermahnte die Liebermeister, diesen Tag ausgiebig zur Werbearbeit für das deutsche Lied zu benutzen.

Sangesbruder Weisler-Großa regte an, die Tagespresse mehr als bisher mit Nachrichten über das deutsche Lied zu beliefern, damit neben der sich in vollster Entwicklung befindlichen körper- lichen Erhaltung durch sportliche Bestrebungen unserem Volke auch die so notwendige geistige Wiederaufrichtung, zu der das deutsche Lied ein gut Teil beitragen könne, zu teil werde. Dem Vorschlage wurde begeistert zugestimmt.

Die Tagung hatte ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende bat die Sänger, den beiden musikalischen Führern des Bundes, Kirchen- musikdirektor Gläser-Großenhain und Studentat Ivan Schön- baum-Rielsa den Dank für ihre dem Bunde und dem deutschen Lied gewidmete Arbeit durch unsern Sängerspruch „Mein deut- sches Lied, mein Meißner Land“ darzubringen. Der alte Sängerveteran Kantor Hentsch-Wilsdruff wollte aber diesen Dank auch auf den unermüdbaren Bundesvorsitzenden, Sangesbruder Abel- helm-Oshag ausgedehnt wissen. Und so endete dieser Sängertag, nachdem noch Sangesbruder Helbach-Rielsa der Presse für ihr dem deutschen Lied stets behndetes Wohlwollen herzlich gedankt, mit harmonischem Ausklang, wie es bei einer Sängertagung eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Grüß Gott mit hellem Klang,  
Heil deutschem Wort und Sang!

## Sachsen und Nachbarchaft

**Siebenlehn. (Motorradunfall.)** Ein Motorradunfall ereignete sich am Sonntag mittag auf der Rössen-Freiburger Straße zwischen Augustusberg und Siebenlehn gegenüber dem Rössischen Gute. Der nach Rössen zu fahrende Motorradfahrer Janke aus Rartha kam infolge zu weiten Rechtsfahrens und ver- uracht wahrscheinlich durch die am Straßenrande sich angelehnte Sandbüchse ins Rutschen, streifte hierbei einen Kirchbaumstamm und kam dadurch zum Stürzen, so daß er bestunungslos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Schlüsselbeinbruch und Ge- hirnerschütterung fest.

**Bautzen. Untersuchungsausschuß.** In aus- gebehnter Sitzung wählten die Stadtverordneten den vor ihnen beschlossenen Untersuchungsausschuß wegen Unstüm- migkeiten im Bauamt. Der Rat erklärte zu der Angelegen- heit in einem längeren Schreiben, die Dinge seien ganz und gar nicht so schwerwiegend, daß sie einen Unter- suchungsausschuß erforderten. Die Stadt sei nicht so schädigt worden. — Das Kollegium erhöhte die Verpflich- tungssätze im Stadtkrankenhaus, stimmte einer Erweite- rung der Wasserpumpstation zu, lehnte es aber ab, seines Beschlusses, die Selbstinstallation des städtischen Elektrizitäts- werkes aufzuheben, rückgängig zu machen. Der Rat hatte gegen den Beschluß Einspruch erhoben.

**Chemnitz. Die Chemnitzer Fernheizung** in Betrieb. Die Fernheizung der Stadt Chemnitz, die seinerzeit in ihrem ersten Ausbau, vom Elektrizitätswerk Nordstraße als Wärmeenergiequelle ausgehend, vornehmlich für die Beheizung des neuen Schwimmbades in der Rochlitzer Straße und einiger Gebäude um den Schillerplatz bestimmt war, hat nunmehr seit dem 1. März dieses Jahres ihren Betrieb aufgenommen, und zwar vorläufig nur für das neue Hotel „Chemnitzer Hof“, das in seinem jetzigen Bauzustand zur Ausströmung und Be- heizung der Wärme dringend bedarf. Zwar liegen die Fern- leitungen bereits einerseits bis zur Schillerpost, andererseits über den Theaterplatz hinweg bis zum Museum; es fehlt aber noch die Installation, die in den Gebäuden selbst für den Anschluß erforderlich ist. Es ist zu hoffen, daß es im kommenden Winter möglich sein wird, auch für die übrigen Gebäude den Fernheizbetrieb anzuschließen.

**Chemnitz. Liebestragödie.** In der Nähe der Station Hilbersdorf wurde ein Mann und ein junges Mädchen, anscheinend ein Liebespaar, auf den Schienen von einem Zug überfahren aufgefunden. Das Mädchen war bereits tot; der Mann gab noch schwache Lebens- zeichen von sich und wurde dem Krankenhaufe zugeführt.

**Zwickau. Mutter und Kind in den Tod.** Aus dem Schwanenteich wurden die Leichen einer etwa 10jährigen Frau und eines achtjährigen Mädchens ge- dorgen. Es handelt sich um eine Gastwirtsbefrauer aus Planitz, die offenbar freiwillig mit ihrem Kinde aus dem Leben geschieden ist.

**Glauchau. Ausstellung der Hausfrau.\*** Der Hausfrauenverein Glauchau e. V. veranstaltet vom 28. Mai bis 2. Juni in Glauchau eine großzügige Aus- stellung der Hausfrau\* unter dem Kennwort „Wie—Wo—Wo“ (wie, was und wo laßt die Hausfrau). Die Aus- stellung wird mit Unterstützung namhafter Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine Berlin in die Wege geleitet werden.

**Flauen. Schließung des Flauerer Stadt- theaters.** Der Rat der Stadt Flauen hat beschlossen, das Theater nicht zu verpachten, sondern zu schließen und das städtische Orchester aufzulösen. Nach dem Beschlusse der Stadtverordneten ließ sich ein anderer Ausweg nicht mehr finden. Die Schließung dürfte Ende d. J. erfolgen.

## Zariffündigung in der Metallindustrie.

Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindu- strieller in Chemnitz hat den Manteltarif für die sächsische Metallindustrie zum 30. Juni 1930 gekündigt.

## Tagungen in Sachsen

### Deutscher Rentnerbund.

Der Deutsche Rentnerbund e. V., Landesverband Frei- staat Sachsen e. V., hielt in Dresden seine ordentliche Jahres- tagung ab. Die bisherige Vorsitzende, Frau Vasse-Burgen, wurde einstimmig wiedergewählt. Als nächster Verhandlungs- ort wurde Bautzen gewählt.

### Der Reichsparteitag der Volkrechtspartei.

Die Volkrechtspartei (Reichspartei für Volkrecht und Auf- wertung) hat ihren Reichsparteitag in Leipzig abgehalten. Es wurde eine Entschließung ohne Widerspruch angenommen, in der etwas folgendes zum Ausdruck gebracht wird: „Die Volk- rechtspartei erkennt den Young-Plan nicht als für sie bindend an. Sie will das Volk wachrufen und organisieren im Kampf zur Rettung der Fesseln dieses Planes. Der Weg einer Distaur ist für deutsche Verhältnisse ungangbar. Die Volksüberzeugung und die Volkstimmung, die ermahnen müssen aus der gesicherten Frikens, und die Aufstiegsmöglichkeit aller Staatsbürger sind die Voraussetzungen des Arbeitskampfs. Die Beding eines wesentlichen Teiles der Arbeitnehmerschaft in eine kultur- tragende Mittelschicht, die den Mittelstand verstärkt, ist unser Ziel.“

**Sächsische Bauernschaft e. V.**

Im Gasthof zum Erdgericht in Dohma bei Pirna hielt die Sächsische Bauernschaft e. V. ihre erste Versammlung in dieser Gegend ab. Das Vereinszimmer des Erdgerichtsgasthofes war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Referat hatte Bauernschaftsleiter Alfred Hartmann in Herzogswalde, Landesvorsitzender der Sächsischen Bauernschaft. Er schilderte die Not der Landwirtschaft, die Ursachen der Agrarkrise und die falsche Politik. Die Regierung, so führte er weiter aus, muß jedenfalls von sich aus, wenn sie eine vernünftige Wirtschaftspolitik treiben will, der Landwirtschaft den Schutz gewähren, unter dem die Abfallproduktion die notwendige Höhe erreichen kann und der Landwirtschaft Kredit gewähren, sich umzustellen, damit der Inlandsmarkt die landwirtschaftlichen Produkte gegenüber der Auslandsware vorzieht. Selbsthilfe, gestützt auf Staatshilfe und handelspolitische, gesetzgeberische Maßnahmen, sind die Pfeiler, die die gegenwärtige und kommende Agrarpolitik treiben muß. Die Selbsthilfe aber darf nicht soweit ausgebaut werden, daß sie andere mittelständische Betriebe in ihrer Existenz gefährdet, denn damit würde letzten Endes dem marxistischen Vollen Vorschub geleistet, indem aus selbständigen gewerblichen Betrieben Lohnempfänger gemacht würden. Das Zusammengehen der Landwirtschaft mit allen anderen mittelständigen Wirtschaftszweigen würde sich letzten Endes nicht nur zum Wohle der Landwirtschaft, sondern des gesamten deutschen Volkes auswirken. Voraussetzung der tatsächlichen praktischen Durchführung der geforderten Maßnahmen ist, daß eine Regierung entgegen den heutigen Rücksichtnahmen Parteinteressen gegenüber in die Lage versetzt wird, dem deutschen Bauernum als der vollen Grundlage der Nation die Hilfe angedeihen zu lassen, die dem Interesse des gesamten Volkes gebührt. Das Deutsche Bauernum in seiner furchtbaren Lage ist der Berufsstand des deutschen Volkes, der sich in erster Linie dafür einsetzen muß, die wahre Volksgemeinschaft als die Grundlage einer Staatsführung zu schaffen, die die vorgenannten Forderungen in die Tat umzusetzen in der Lage ist. Großer Beifall wurde dem Redner für seine, mit großem Verständnis vorgetragenen Ausführungen gezollt. Zahlreiche Berufskollegen machten erheblichen Gebrauch von der nun folgenden Debatte. Insbesondere wurde der Vortragsabend gebeten, das Verhältnis zu anderen landwirtschaftlichen Berufsorganisationen, z. B. Landbund, auseinanderzusetzen. In seinem Schlußwort erklärte der Redner, daß die Bauernschaft nie gegen andere Berufsorganisationen ankämpfen würde. Im übrigen seien ja die Spitzenorganisationen in der grünen Front vereint. Die Sächsische Bauernschaft sei gegründet, die Interessen der mittleren, kleinen Bauern und Pächter aus volkswirtschaftlicher Grundlage vorwiegend zu wahren. Sie hoffe, daß die anderen landwirtschaftlichen Berufsorganisationen die nötige Einsicht gewinnen und die Notwendigkeit des Bestehens der Sächsischen Bauernschaft anerkennen. Die Sächsische Bauernschaft wird in friedlicher Mitarbeit alles einsehen, um die mäßlichen Verhältnisse der Landwirtschaft zu einem besseren zu gestalten und hofft, daß sie daran nicht behindert würde. Nochmaliger Beifall dankt dem Redner für seine überzeugenden Ausführungen, die von den anwesenden Landwirten mit großem Interesse aufgenommen wurden.

**Börse • Handel • Wirtschaft**

**Ämtliche sächsische Notierungen vom 17. März**

Dresden. Die Börse verkehrte in schwacher und lustloser Haltung. Die meisten Kurse wurden nur genannt. Abgeschwächt verkehrten vor allem Papier- und Photowerke. Niedriger lagen Böninger Patent um 5,50 Prozent, Dr. Kurz Aktien und Thode Stammaktien um je 2 Prozent, Dresdner Abwinnungsscheine um 5 Prozent, Vereiniigte Photoindustrie Genussscheine um 3 Prozent. Weiter lagen niedriger Dürfeld gegenüber der letzten Notiz vom 15. März um 4 Prozent, Rizzibrauerei um 2,50 Prozent, Kunstankalten, Groß, Wunderlich und Triton um je 2 Prozent. Nachfrage bestand nach Jwidauer Maschinen, die 8 Prozent, Industriewerke Plauen 4 Prozent, Fritz Schütz und Vereiniigte Strohstoff je 3 Prozent, sowie Sachjen Gußstahl, die 2 Prozent gewannen. Am Anleihemarkt gewann Deutsche Reichsanleihe 1929 1 Prozent, siebenproz. Dresdner Staatsanleihe 1926, Serie 1, 0,25 Prozent, Serie 2, 1 Prozent, desgl. Ablosungsschuld, Altbef. 0,25 Prozent, Reichsanleiheablosungsschuld, Altbef. 0,8 Prozent, Sechszehnproz. Wertbeständige Anleihe, rückzahlbar 1935, 0,6 Prozent, achtproz. Landeskulturloanscheine, Serie 4, und fünfproz. desgl., Serie 3, je 0,50 Prozent. Dagegen verlor achtproz. Dresdner Staatsanleihe von 1928 0,50 Prozent.

Leipzig. An der Börse fehlte jede Anregung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Es verloren Schubert u. Salzer und Polypthon je 4,50, Sachsenwerke und Riquet je 2 Prozent. Dagegen notierten Steiner um 2,50 und Rauchwaren Waltherr um 2 Prozent höher. Anleihen unverändert. Freiverkehr wenig verändert.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in ruhiger, eher schwächerer Haltung. Bachmann u. Radewig wurden 2 Prozent billiger angeboten. Kleine Kursrückgänge hatten auch Dresdner Schnellpresse, S. u. A. Esser, Paradies, Sachsenwerk, Schönherr und Wanderer zu verzeichnen. Bankaktien unverändert. Von den Diversen gaben Mimosa und Triptis leicht nach, während Madebeuler Bier etwas anstieg.

**Dresdener Produktenbörse.**

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4,30 Uhr.

	17. 3.	14. 3.	17. 3.	14. 3.
Weizen	237—242	235—240	Weiz.-Alt.	8,8—9,2
77 Mio			Wagg.-Alt.	8,5—9,7
Roggen	145—150	145—150	Kaiserlaut.	44,5—46,0
73 Mio			Väder-	38,5—40,0
Wintergerst	—	—	mundmehl	19,5—15,5
Sommergerst	—	—	Weizen-	34,2—35,2
Hafer, inl.	125—135	128—135	nachmehl	26,2—27,2
Hafer, tr.	—	—	Inland-	24,7—25,7
Raps	—	—	weizenm.	24,7—25,7
Raps	—	—	Tyde 70 %	26,2—27,2
Leinöl	152—154	156—158	Tyde 60 %	24,7—25,7
Linqu.	18,5—20,0	19,0—20,0	Roggen-	24,7—25,7
Kaffee	—	—	mehl O I	24,7—25,7
Erbsen-	8,3—8,5	8,3—8,5	mehl I	24,7—25,7
Schneidel	—	—	Tyde 70 %	24,7—25,7
Juden-	—	—	Roggen-	13,5—15,5
Schneidel	—	—	nachmehl	13,5—15,5
Kartoffel-	13,5—13,8	13,7—14,0		
Hoden	—	—		
Futtermehl	11,5—12,5	11,5—12,5		

Ämtliche Berliner Notierungen vom 17. März.  
Börsenbericht. Tendenz: Zurückhaltend. Am Wochenbeginn wurde der Neigen geschäftslager Börsenverhandlungen fortgesetzt. Bei weiterer Zurückhaltung aufsehender Kreise war der Beginn behaglich und eher leicht abbrodelnd. Nach den ersten Kursen machte der Abbrodelungsprozess Fortschritte. Das Geschäft schleppte sich äußert träge dahin. Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze zu hören. Tagesgeld 5 bis 7 Monatsgeld 6,50 bis 8,50, Warenwechsel 5,50 Prozent. Zu weiteren Verlaus wurde die Tendenz ausgesprochen schwach. Die Spekulation beäugte sich an verschiedenen Spezialmärkten mit Vorkausrufen, die von den unsinnigen Gerüchten begleitet waren.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,36 bis 20,40; holl. Gulden 167,93—168,27; Danz. 81,37—81,53; franz. Frank 16,38—16,42; schweiz. 81,09—81,25; Belg. 58,36—58,48; Italien 21,93—21,97; schwed. Krone 112,42—112,64; dän. 112,1 bis 112,34; norweg. 112,05—112,27; tschech. 12,41 bis 12,43; österr. Schilling 58,99—59,11; poln. Klotz (nichtamtlich) 46,87—47,07; Argentinien 1,551—1,555; Spanien 33,00—33,10.

Produktenbörse. Bei unsicherer Grundstimmung setzte eine festere Veranlagung der Märkte ein, da Liverpool entsprechend festere Tendenz meldete und das Inlandsangebot nach wie vor klein geblieben ist. Nachfrage nach Brogetreide hat sich erhöht.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	17. 3.	15. 3.	17. 3.	15. 3.
Weiz., märk.	235-238	235-238	Weizt. f. Wn.	8,0 8,5
pommersch.	—	—	Roggt. f. Wn.	7,6 7,9
Roggen, märk.	142-147	142-147	Raps	—
Braugerste	160-170	160-170	Leinöl	—
Futtergerste	140-150	140-150	Wint.-Erbsen	20,0-25,0
Sommergerste	—	—	H. Zwickel-erbsen	18,0-20,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	16,0-17,0
Hafer, märk.	118-128	118-128	Wint.-erbsen	16,5-19,0
pommersch.	—	—	Herdbohnen	18,0-17,5
westpreuß.	—	—	Widen	19,0-23,0
Weizenmehl	—	—	Lupin, blanc	12,5-14,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupine, gelbe	16,0-17,5
Pr. br. inl.	—	—	Saraballa	28,0-32,0
Sach. feinst.	—	—	Rapskuchen	12,0-15,0
Pr. h. Not.	26,5-34,2	26,5-34,2	Leinöl	16,2-17,0
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	6,2 6,4
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	18,2-18,8
Verlin br.	—	—	Torini 30/70	—
inl. Sad.	20,0-23,5	20,0-23,5	Porto-Hellid.	11,0-11,5

Preisnotierungen für Eier der Berliner Eiernotierungs-Kommission. 1. Deutsche Eier: Trinseler, vollst. gefl. über 60 Gramm 11,50, 60 Gramm 10—10,50, 53 Gramm 9—9,50, 46 Gramm 8; frische Eier über 53 Gramm 8,50, ausfortierte kleine und Schmutzeier 6,50. 2. Ausländische Eier: Dänen über 11,50, 17er 11; Holländer 60—62 Gramm 10,25—11,25; Italiener über 57—58 Gramm 9,25; Ungarn 8; Russen, normale 7; Polen, normale 7; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6—6,50. 3. In- und ausländische Küchelhäuser: Große 7,50, normale 6—6,50.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Wilsdruff, Leipzig.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

**Freibank**

Donnerstag den 20. März 1930, von 9—12 Uhr vormittags Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pfennig pro Pfund. Kilsdruff, am 18. März 1930. Der Stadtrat.

Für die uns zu unserer Vermählung von allen Seiten dargebrachten Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern.

Curt Schubert und Frau  
Linda geb. Dinter.

Wilsdruff und Spittewitz,  
den 16. März 1930.

**Echt brasilianisch. Maté-Tee**

In Südamerika das tägliche Getränk von über 30 Mill. Menschen. Erfriehend, belebend, aber nicht aufregend. Infolge seiner Ausgeglichenheit ein billiger Familiengetränk. Besonders allen denen empfohlen, die Chinaste nicht vertragen.

Nervöse, Herz- und Zuckerkrank, Kinder. Paket 75 Pfg.

**Löwenapotheke**  
allopathische und homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.

**Fußabstreicher**  
Herm. Pinkert, Wilsdruff

**DER VORNEHME HERR**

weiß, daß heute mehr denn je auf das Äußere des Menschen Wert gelegt wird. Wirklich gut angezogen ist nur der von mir gekleidete Herr. Wenden Sie sich schon jetzt zwecks Instandsetzung Ihrer Frühjahrs-Garderobe und etwaiger Neuanschaffungen an mich.

**Josef Hampel • Wilsdruff**  
Schneidermeister • am Markt

**Samen!**

Rotklee, Gelbklee  
Schwedenklee,  
Weißklee,  
Echte Prov. Luzerne  
Runkelsaat  
**Criewener**  
eine vorzügliche Sorte für unsere Gegend  
Eckendorfer  
rot und gelb und  
Leutewitzer  
Weiß-, Rot- und Strunkkraut  
Möhren:  
Orig. Lobbericher, Braunschweiger  
Karotten-Nantais  
Buschbohnen  
Slangenbohnen  
Erbsen, alle Sorten  
Raygras ital.  
Tiergarten-  
Wiesengras-  
Kürbiskerne  
Steckzwiebeln  
feinste runde Zittauer. Alles in sortenechten, keimfähigen Qualitäten und billigsten Preisen! Von mir selbst gepackt!

**Alfred Pietzsch**

**Hotel Weißer Adler**

Mittwoch den 19. März abends 8 Uhr  
**12. städt. Sinfoniekonzert**

Leitung: Stadtmusikdirektor G. Philipp  
Einstritt 50 Pfennig  
Hierzu ladet herzlichst ein G. Philipp.

**Rote Hände** oder brennend rotes Gesicht wirken unsinnig. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße **Creme Lector**, auch als herrlich kühlende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Weber'scher Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Deodor-Effekt, Stück 60 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab  
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

**MEDIZIN für ihn ist**

**MEISTERS BUCH-ROMAN!**  
Wöchentlich 1 Heft 25 Pfg.  
Vornehme Einbanddecke kostenlos

Kommen Sie noch heute in die Geschäftsstelle unserer Zeitung oder bestellen Sie bei dem Zeitungsträger

Stelle ab Mittwoch den 19. März mehrere große, feishe Transporte junger, schwerer, hochtragender und abgekalbter Original **Ostpreussisch-Holländer Kühe u. Kalben sowie Herdbuch-Bullen** zum Verkauf. (Auf sehr niedrige Preise bei bester Qualität mache besonders aufmerksam.)  
**Arthur Pinkert, Viehhandlung, Tossen, Weiskner Str. 13, Fernsprecher 884**

**Sunger fleißiger Kontorist**  
für Buchhaltung, Lager, Korrespondenz, ff. Reise usw.  
sucht für 1. April Stellung.  
Ausführl. Bewerbung u. Referenzen nach Niederlegung der Adresse u. P. 21 a. d. Gießstraße, d. W.

**Krampf-Lähme**  
Knochenkrankheiten  
berühmt über „Osteosan“ • stark vitaminhaltige Vieh-Gemüse aus gerührtem Vorkiesertrank! • wirkt beruhigend schnell • keine Nimmerlinge mehr • Erquickliche Drehheit und Schnelligkeit • Glänzend bewährt beim Gekügel — viele Winterrier • Malern „Malgeber“ mit neuesten Hütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von  
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch

„Osteosan“ ist — wie alle Viehgemüse — im Sinne des Futtermittelgesetzes ein „Rischfutter“.  
In Wilsdruff in der Löwen-Apotheke Peter Knabe; bei: Alfred Pichsch, Kolonialwaren.

**Warum quälen Sie sich**  
mit der Ausarbeitung und Durchführung Ihrer Kundenwerbung, während der Fachmann es besser versteht? Nehmen Sie uns für Ihre Reklame-Angelegenheiten in Anspruch. Lassen Sie sich Offerte machen. Wie vermitteln Anzeigen für sämtliche Zeitungen und Zeitchriften des In- und Auslandes.

**Wilsdruffer Tageblatt**  
Wilsdruff, Zellauer Straße, Ruf 6

Neu eingeführt:  
**Verolax**  
Bestbewährte Frühjahrskur  
dient z. Aufrischung der Säfte, zur Behebung des Stoffwechsels und ist von ausgezeichnet. blutreinigender Wirkung  
Alles enthält Orig.-Paketen zu 2 Mk.

**Löwenapotheke**  
Allopath. und homöopath. Offizin. Inh.: P. Knabe

**Fellgerbungen**  
aller Art in bekannter Güte in der Lederfabrik **Bruno Bretschneider** gegenüber der Kirche.

**Bruteier**  
von la redbühnfarbigen Italienern, a Stück 30 Pfg., verkauft  
**Benno Müller, Gasthof Taubenheim, Fernruf Buchsbergswalde 36**